Metzer Zeitung

Ausgabestelle und Anzeigenannahme: Römerstraße 23 (Ecke). **Redaktion und Geschäftsstelle:** Pariserstraße 4 (Fort Moselle).

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage mit der unentgeltlichen illustrierten Beilage „Sonntagsblatt". **Bezugspreis** vierteljährlich (im Voraus zahlbar) im Gebiete der deutschen Postverwaltung Mark 2.80; mit dem Beiblatt „Metzer humoristische Blätter" Mark 3.40. — Fürs Ausland Mark 7.50 bezw. 8.10.

Anzeigen: die einfache Petitzeile 20 Pfg. **Reklamen:** die Petitzeile in Textbreite 50 Pfg.

Nr. 159. Metz, Montag den 13. Juli 1914 XXXXIV. Jahrgang.

Das Neueste vom Tage.

Der gestern Abend aus Petersburg in Berlin eingetroffene albanische Ministerpräsident Turkhan Pascha sagte einem Mitarbeiter der „Voss. Ztg.", er werde etwa drei Tage in Berlin bleiben und dann voraussichtlich nach Paris reisen.

In Kreuznach starb Samstag Vormittag infolge eines Schlaganfalls Generalleutnant v. Normann.

Der Wiener Gemeinderat hat jetzt den Besuch des Berliner Stadtrats und der Stadtverordneten endgiltig aufgegeben. Lediglich Bürgermeister Weißkirchner werde im Oktober der Stadt Berlin einen Besuch abstatten.

In der Nachbargemeinde von Troppau, Katharein, wo ein deutscher und ein tschechischer Volkstag abgehalten wurde, kam es wiederholt zu Zusammenstößen. Mehrere Personen wurden verletzt und einige Verhaftungen vorgenommen.

Aus Rom wird gemeldet: Ein am Samstag veröffentlichtes Dekret ruft die Jahresklasse 1891 unter die Fahnen. Ausgenommen sind vorläufig die Reservisten, die mit Erlaubnis der Militärbehörde sich im Auslande befinden.

Nach einer offiziösen Meldung hat die diesjährige Gestellung in Frankreich, die durchweg 20jährige Leute umfaßte, trotz strenger Auswahl ein Kontingent von 201 376 Rekruten für den Waffendienst und 14 189 Rekruten für den Hilfsdienst ergeben.

Das „Echo de Paris" behauptet, daß die Gesamtzahl der Gestellungsflüchtlinge und Deserteure an 80 000 betrage. Diese ungeheure Ziffer sei nur damit zu erklären, daß die Nachforschungen und Verfolgungen in sehr lager Weise vorgenommen würden.

Dem „Petit Parisien" wird aus Petersburg gemeldet, daß der am Zarenhofe überaus einflußreiche Mystiker Rasputin in Pokrovsk (Sibirien) von einer Frau, einer Anhängerin des bekannten Mönches Iliodor, ermordet worden sei. Die Frau erklärte, sie habe Rasputin getötet, weil er ein falscher Prophet sei und den Zaren betrüge.

Aus New-York wird gemeldet, daß im mittleren Westen eine riesige Hitze herrscht. In St. Louis zeigte gestern nachmittag das Thermometer 109 Grad Fahrenheit. Zahlreiche Hitzschläge kamen vor, und vier davon verliefen tödlich.

Die Regierungskommission in Quebec, die mit der Untersuchung des Zusammenstoßes der „Storstad" mit der „Empreß of Ireland" betraut wurde, ist zu dem Ergebnis gekommen, daß die „Storstad" infolge ihrer Kursänderung das Unglück verschuldet hat.

Wie aus Saltillo gemeldet wird, haben die Rebellen San Pablo, Xochimilco und andere Vororte der Stadt Mexiko angegriffen. Die Abdankung Huertas soll bevorstehen.

Bei einer heftigen Explosion an Bord eines chinesischen Kanonenbootes, die sich Samstag Nacht ereignete, sind 35 Marinekadetten getötet worden. Die Ursache des Unglücks ist unbekannt.

Was der Wehrbeitrag lehrt.

Mit einem heiteren, einem nassen Auge steht die fiskalische Welt vor dem Goldsegen, der den Schleusen des Wehrbeitrags entströmt ist. Die Jubelharfe war von vornherein nicht übermäßig hoch gestimmt. Jetzt, angesichts tatsächlicher Ergebnisse, tönt sie abgedämpft und um einige Register tiefer. Es gilt eben wohl das harte Muß, auf ein Defizit bei den Einläufen aus dem Wehrbeitragsgesetz sich einzurichten, nachdem die preußischen Zensiten grade noch die Summe — 603 Millionen — aufgebracht haben, die unter Anlegung des Verhältnismaßstabes im Reich vom größten Bundesstaat erwartet wurde. Der Generalpardon hat also keine Wunder zuwege gebracht. Was an verschleiertem Vermögen zutage trat, findet teilweisen Ausgleich in den Fällen eines höher, als tatsächlich vorhanden, deklarierten Vermögensstatus, eine Vorsichtsmaßregel, zu der jene Mitbürger greifen zu sollen glaubten, denen die im Jahre 1917 in Kraft tretende Besteuerung des Vermögenszuwachses von Reichs wegen Beklemmungen verursacht. Ja, ja, Zwang zu barer Tributzahlung lehrt denken, weit vorausdenken.

Nun ist es gewiß schön und gut, daß die Ergebnisse des Wehrbeitrags keinen abschließenden Gradmesser für eine überschlägliche Berechnung des Nationalvermögens darstellen, wie halboffiziös mit einiger Befriedigung vermerkt wird. Insofern nicht darstellen, als in erster Linie infolge der gesetzlichen Bestimmungen über die beitragsfreie Vermögensgrenze eine Menge von Kapitalien, die sonst beitragspflichtig gewesen wären, freigelassen werden mußten. Der Unterton des Bedauerns soll hier doch nicht etwa darauf vorbereiten, daß diese entschlüpften Besteuerungsobjekte in einer Geheimakte der Regierung für spätere Steuertat aufnotiert sind? Dagegen sei von vornherein Verwahrung eingelegt. Das feierliche Versprechen des Schatzsekretärs, daß der Wehrbeitrag keine Neuauflage erfahren wird, ist unumstößlich. Auch auf Nebenwegen aber darf der bescheidene Wohlstand des Bürgertums in Stadt und Land, um den es sich in den Freilassungsfällen durchweg handelt, nicht dem Steuergriff des Reiches zugängig gemacht werden. Staatliche und kommunale Abgaben, sowie indirekte Steuern drücken zur Genüge auf ihn.

Handgreifliche Lehre aus dem Ergebnis des Wehrbeitrags für Preußen kann nur die sein, daß es ein Ende haben muß mit dem Wandeln auf bislang beschrittenen Steuerpfaden, soweit nicht mehr große Vermögen oder Einkommen in Frage stehen, denen allenfalls noch zugunsten der Reichskasse zur Ader gelassen werden könnte, vorausgesetzt, daß nicht eine drohende Möglichkeit dieser Art das mobile Kapital mehr noch als anläßlich des Wehrbeitrags in's Ausland flüchten macht. Der Grundbesitz kann nicht mitwandern, aber seine Not spricht nachgrade Bände. Keine Regierung also darf sich der Einsicht verschließen, wie unumgänglich notwendig es ist, die ganze Reichssteuerpraxis auf ein anderes Gleis zu bringen. In einem Wort: mit Einführung ertraglicher Monopole steht und fällt fernerhin das finanzielle Heil des Reiches. Die Lehre des Wehrbeitrags sei jedem Schatzsekretär und Finanzminister im Bewußtsein rege!

„Verarmung" der Bundesstaaten.

Es ist ein bemerkenswertes Zusammentreffen, daß die Ernennung des Reichsschatzsekretärs, zugleich mit derjenigen des Staatssekretärs des Auswärtigen, zum Mitglied des preußischen Staatsministeriums in eine Zeit fällt, in der im zweitgrößten Bundesstaat, Bayern, Klagen laut werden über die Reichsfinanzpolitik, die zu förmlicher Verarmung der Einzelstaaten führe. Neigt man der Auffassung zu, daß durch die Delegierung vom Reichsschatzsekretär in's preußische Staatsministerium der Einfluß des Reiches auf die einzelstaatliche Gesetzgebung verstärkt werde, dann könnte die Annahme gestützt erscheinen, daß die Einzelstaaten mehr noch als bisher nach der Reichspfeife tanzen müßten. Davon darf selbstverständlich keine Rede sein. Das Reich allein ist es, das auf dem Gebiet der Finanzgebahrung Rücksicht zu nehmen hat, indem es die einzelstaatlichen Einnahmequellen, in die schon durch die Vermögenszuwachssteuer ein Eingriff erfolgt ist, gewissenhaft schont, um einer Reichsverdrossenheit vorzubeugen. In der bayrischen Kammer war auch gesagt worden, daß der Süden zu Lieferungen für das Reich zu wenig herangezogen würde, als nördlich gelegene Bundesstaaten. In dieser Beziehung haben sich die Verhältnisse wohl schon erheblich gebessert. Besonders, was die hier in erster Linie in Betracht kommende Marineverwaltung anlangt, so ist durch den Admiral v. Kapelle in der letzten Marinedebatte des Reichstags festgestellt, daß der Prozentsatz des Südens an den Lieferungen für die Flotte andauernd steigt. Hier ist also dem Reich ein Versäumnis wohl nicht zur Last zu legen. Im übrigen aber darf erwartet werden, daß der preußische Staatsminister Dr. Kühn dem Reichsschatzsekretär Dr. Kühn das Gewissen schärft bei Vorarbeiten für Deckung abermaligen Finanzbedarfs des Reichs. Führende Zentrumsblätter wissen von großen Finanzvorlagen zu berichten, die im Schatzamt bereits in Angriff genommen seien und zum Teil noch der Zeit des Staatssekretärs Wermuth entstammen. Hoffentlich zeigt Herr Kühn, der Vater des Wehrbeitrags, da eine glücklichere Hand, als Herr Wermuth, der einst zwar als bester Schatzsekretär gepriesen wurde, aber bei seinem Debüt als Steuerfinder mit der Wertzuwachssteuer sich arg vergriffen hat. Alles in allem ist zu hoffen, die Zusammenarbeit der Herren Bethmann Hollweg und Kühn auch im Bereich der Politik des größten Bundesstaats werde ebensosehr diesem und in natürlichem Verfolg den anderen Mitgliedern der Reichsgemeinschaft, wie dem Reiche selbst von Nutzen sein.

Um „Hansi".

Die „Hansi"-Presse schlägt Kapital aus einer uns angeblich unterlaufenen Verwechslung des „Artisten" Waltz mit seinem Freund und Gesinnungsgenossen Zislin. Die Namen der beiden Karikaturisten sind nun einmal tatsächlich so eng miteinander verknüpft, daß beide schon als die Träger desselben Programms zu betrachten sind. Zudem ist es ja gerichtsnotorisch, daß „Hansi" als Mitarbeiter an der Wochenschrift „Dur's Elsaß" beteiligt ist. Noch in Leipzig ist diese Tatsache dem Angeklagten von dem Präsidenten zu Gemüte geführt worden. Es scheint dies auch der „Volksstimme" nicht bekannt zu sein, sonst hätte sie nicht geschrieben, Waltz habe mit „Dur's Elsaß" ebenso wenig zu tun, wie die „Metzer Ztg." mit dem „Matin". Die „Volksstimme" wird uns doch wohl nicht zu den Mitarbeitern vom „Matin" zählen. Da müßte sie sich denn doch eher an ihre klerikalen Kollegen wenden, die ja bekanntlich bei uns zu Lande das Pariser deutschfeindliche Sensationsblatt bedienen.

Der „Lorrain" meint u. a., die Kunde von der Verurteilung des Zeichners Waltz, sei auf Elsaß-Lothringen wie ein kalter Herbstnebel herniedergegangen. Die Strafe dünkt ihm arg hart, sie werde, so fürchte er, dem Verschmelzungsgedanken mehr abträglich als von Nutzen sein. Man werde es in Elsaß-Lothringen nicht verstehen, daß es verboten sein solle, „esprit" (?) und selbst Spott zu haben, und daß es so teuer komme, beides zu zeigen. Das geistige Element im Lande werde dadurch den hohen Kreisen des Beamtentums sicher nicht nähergebracht.

Wenn die Durchführbarkeit des Verschmelzungsgedankens nach Ansicht des „Lorrain" davon abhängt, daß man sich auf altdeutscher Seite die beleidigende Hetz- und Wühlarbeit eines „Hansi", der als Person und Künstler noch so unbedeutend sein mag, stillschweigend gefallen lassen muß, so glauben wir, daß wir niemals zu dem erstrebenswerten Ziele gelangen können. Dieses Ziel kann aber nur erreicht werden, wenn beide Teile vernünftig genug sind, alles zu vermeiden, was trennend wirkt. Die Einheimischen haben ganz recht, wenn sie sich Ungezogenheiten von altdeutscher Seite verbitten und diese ausgemerzt sehen wollen. Dasselbe Recht muß aber auch den Eingewanderten auch von einheimischer Seite zugesprochen werden. Ein „Hansi" besitzt noch lange keine Eselsfreiheit in Elsaß-Lothringen, und wenn der „Lorrain" für diese zu Gunsten „Hansis" eintritt, so gestattet dieses Blatt wieder einmal einen Einblick in das Innerste seiner Seele, in dem von aufrichtiger Annäherung nichts zu verspüren ist.

Ueber den Helden „Hansi" liegt nun die Nachricht vor, daß er den besseren Teil der Tapferkeit erwählt hat, nämlich die Flucht. Er soll die Absicht geäußert haben, den ungastlichen Boden Deutschlands nicht so bald wieder zu betreten und — wenn dies zutreffen sollte — so ahnt „Hansi" garnicht, welchen großen Dienst er Elsaß-Lothringen hiermit erweist, ganz abgesehen von den 25 000 ℳ Kaution, die seine politischen Freunde für ihn aufgebracht haben und die in der deutschen Staatskasse sehr gut untergebracht sind.

Der Draht meldet:

Tritt Hansi seine Gefängnisstrafe an?

W **Straßburg**, 11. Juli. Die „Straßburger Bürgerzeitg." weiß aus guter Quelle zu berichten, daß der vom Reichsgericht in Leipzig zu einem Jahr Gefängnis verurteilte Zeichner Waltz alias Hansi, dem zum Strafantritt eine Frist von zwei Tagen gegeben wurde, gestern in Belfort gesehen worden sei und auch von dort aus an Bekannte nach Colmar Depeschen gerichtet habe. Daraus schließt man, daß Waltz seine Strafe nicht antreten will. Für Waltz war bekanntlich eine Kaution von 25 000 ℳ hinterlegt worden. Demgegenüber meldet die „Straßburger Post" aus Leipzig, daß Waltz sich erst am nächsten Dienstag zum Antritt der Strafe in Colmar zu melden habe. Es sei ihm ein Aufschub bewilligt worden, um seinen Vater besuchen zu können.

Paris, 11. Juli. Der „Agence Havas" wird aus Belfort gemeldet: Der Karikaturist Waltz, genannt Hansi, ist gestern Abend hier eingetroffen und hat sich heute nach Epinal begeben.

Der entrüstete und traurige Hansi.

W **Paris**, 13. Juli. Wie aus Gérardmer (Vogesen-Dep.) berichtet wird, ist der Karikaturist Waltz daselbst eingetroffen, nachdem er auf dem Schluchtpaß, dicht an der deutschen Grenze, eine Zusammenkunft mit seinem Vater und seinen Brüdern gehabt hatte. Waltz erklärte einem Berichterstatter, er habe alle seine körperliche und geistige Kraft zusammengenommen, um vor dem Reichsgericht zu erscheinen; er habe gehofft, dort Richter zu finden; aber jetzt sei er mit seiner Kraft zu Ende, und er fühle sich nicht imstande, eine lange Haft in Preußen zu ertragen. Er habe aus Leipzig das Gefühl unsäglicher Entrüstung und ungeheurer Traurigkeit mitgenommen. Er sei erschüttert bei dem Gedanken, welche Folgen der von dem obersten Gerichtshofe Deutschlands gefällte Urteilsspruch für seine elsässischen Freunde haben werde. Auf die Frage, ob er für immer in Frankreich zu bleiben gedenke, sagte Waltz: Für den Augenblick will ich mich ausruhen. Ich werde mich meinen Häjchern stellen, sobald ich körperlich mich stark genug fühle, um das Gefängnis zu ertragen. — Auf dem Schluchtpasse wurden Waltz von Ausflüglern lebhafte Ovationen bereitet; Frauen eilten auf ihn zu und küßten ihm die Hände.

*

Holde Frauen bedecken seine Hände mit heißen Küssen! „Hansi", was willst du noch mehr! —

Der Parteitag der Elsässischen Fortschrittspartei.

Die Elsässische Fortschrittspartei hatte gestern ihre Mitglieder zum diesjährigen Parteitag nach Schlettstadt berufen. Wir geben über diese Tagung nachstehenden gekürzten Bericht, den wir der „Elsäss. Fortschr. Korr." entnehmen, bemerken aber hierzu, daß wir uns mit den auf dem Parteitag gemachten Ausführungen nicht identifizieren. Die genannte Korrespondenz berichtet:

Aus dem geschäftlichen Teil entnehmen wir nur dem vom Parteisekretär König erstatteten Jahresbericht, daß der Partei zur Zeit in 57 Vereinen ungefähr 8½ Tausend Mitglieder angehören, und daß trotz kleiner Abbröckelungen die Mitgliederzahl ein gesundes Wachstum zu verzeichnen hat. Nachdem sodann die Beiträge der Ortsvereine zur Parteikasse auf 25 Proz. des Mitgliedsbeitrags erhöht worden waren, wurde nach kurzer Pause der politische Jahresbericht erstattet. Zunächst ergriff Abg. Georg Wolf das Wort zu seinem Referat über die politische Lage im Lande, wobei er nochmals Anlaß nahm, dem Abg. Röser und der Fortschrittlichen Volkspartei im Reiche für ihr restloses Eintreten für Elsaß-Lothringen anläßlich des Zaberner Zwischenfalles und für ihre energische Zurückweisung der Militärdiktatur zu danken. Der Fall Zabern und seine Folgen habe den Verhandlungen des Landtages den Rahmen gegeben und sei eine außerordentliche Belastungsprobe für ihn gewesen. Redner ging sodann auf die Nichtbewilligung der angeforderten 10 000 ℳ für den Landesverband für Jugendpflege ein und betonte, daß an eine Aenderung der Stellungnahme der Zweiten Kammer gegenüber dem Verband nicht zu denken sei, solange das Militär von ausschlaggebendem Einfluß sei. Er streifte die Arbeiten des Landtages in der letzten Session und beschäftigte sich schließlich eingehend mit der neuen Regierung, deren politische Haltung noch nicht festgelegt werden könne, der aber der Ruf vorausgehe, daß sie aus tüchtigen Verwaltungsbeamten bestehe. Der neue Statthalter habe bei seiner Ernennung in der fortschrittlichen altdeutschen Presse wenig Anklang gefunden, die einheimische habe ihn mit Pessimismus empfangen. Tiefe Erregung sei dann durch das Land gegangen bei dem Rekrutenerlaß, ohne daß die Regierung, die man nicht für den Erlaß verantwortlich machen könne, etwas getan habe, dieselbe durch ein Wort zu dämpfen. Im Interesse des Landes sei das zu beklagen. Zum Ausgleich der Gegensätze zwischen Regierung und Bevölkerung könnten aber auch die Einheimischen viel beitragen, indem sie die mit Recht als Kindereien bezeichneten Farbdemonsträtionchen zum Anlaß der Selbstkritik nehmen und sie vermeiden sollten. (Lautes Bravo.) Die Politik des laisser faire habe sich nicht halten können. Gegen die Störer im eige-

---

31 (Nachdruck verboten.)

Stolze Herzen.

Roman von Fr. Lehne.

Sie bemühte sich, aufzustehen, — Vergebens! Die gelähmten Füße versagten den Dienst; sie machte wahrhaft verzweifelte Anstrengungen — da warf sie sich mit dem Aufgebote aller Kräfte aus dem Stuhl heraus und zog sich mühsam auf dem Fußboden nach dem Fenster hin.

Der kleine Klaus machte verwunderte Augen, als er seine Mutter so sah. „Mami spielen!" jauchzte er. An dem Stuhle richtete sich Ellen auf; es gelang ihr, das Füßchen des Kindes zu ergreifen und festzuhalten. So war er doch außer Gefahr. Da trat die Wärterin ins Zimmer. Bei dem Anblick, der sich ihr bot, schlug ihr das Herz und ihre Hände zitterten so, daß sie das Tablett vor Schreck beinahe fallen ließ.

Schnell setzte sie es nieder, nahm das Kind auf den Arm und legte es behutsam auf den Spielteppich, dann hob sie die halb besinnungslose junge Frau auf. Leichenblaß hing Ellen in ihrem Arm; sie vermochte kaum noch den Hergang zu berichten, dann verlor sie die Besinnung.

Die Wärterin brachte sie zu Bett und telephonierte an den Arzt. Auf dem Hofe spielten Kinder von Tagelöhnern. Das größte davon schickte sie auf das Feld, den Herrn zu holen.

Kurze Zeit danach kam Klaus dahergesprengt.

„Ist mit meiner Frau etwas passiert?" fragte er, als er das ernste Gesicht der Pflegerin sah. Sie berichtete ihm stockend und sich vielmals entschuldigend das Geschehene.

Klaus antwortete nichts. Mit zusammengepreßten Lippen trat er an das Bett seiner Frau, die in tiefer Bewußtlosigkeit dalag. Schweißtropfen perlten auf ihrer Stirn; die Lippen waren bläulich gefärbt, und eine scharfe Falte zwischen Nase und Mund gab ihrem Gesicht einen seltsam veränderten Ausdruck.

Lange stand er und starrte auf die reglos Daliegende. Plötzlich schoß ein Tränenstrom aus seinen Augen; er kniete vor dem Bette nieder und drückte sein Gesicht in die Decke. Seine heldenhafte, tapfere Frau!

Zwei Stunden darauf kam der Arzt.

Ellen war noch nicht aus der Bewußtlosigkeit erwacht. Er warf nur einen Blick auf sie, und ein tiefer Ernst drängte das Lächeln aus seinem freundlichen Gesicht. Angstvoll beobachtete ihn Klaus; er hatte genug gesehen.

Den Bemmühungen des Arztes gelang es, die junge Frau wieder zum Bewußtsein zu bringen. Er gab der Pflegerin die nötigen Anordnungen und ging dann. Klaus begleitete ihn hinaus und fragte ihn nach Ellens Zustand.

Der Arzt zuckte die Achseln.

„Der große Schrecken und die Ueberanstrengung haben im höchsten Grade schädigend auf den ohnehin schwachen Organismus der Frau Baronin gewirkt. Ich kann Ihnen nicht verhehlen, daß ernste Tage bevorstehen. Ich komme heute Abend noch einmal!"

Klaus Gesicht war wie versteinert, ein Sturm von Empfindungen durchbohrte ihn. „Mein Gott!" stöhnte er. „Das, das habe ich nie gewünscht!"

Er kehrte zu Ellen zurück. Groß schlug sie die dunklen Augen zu ihm auf und lächelte matt; ihre Hand tastete dabei nach der seinen. Er hielt sie fest und drückte seine Lippen darauf. „Du Liebe, Gute!"

„Nun habe ich dir das Kind zum zweitenmale geschenkt," flüsterte sie. Er verbot ihr das Sprechen, da es ihr schaden könnte.

„Mir schadet nichts mehr, mein Klaus. Ich fühle, daß ich nicht mehr viel Zeit habe, und darum möchte ich dir noch eins sagen: Ich gehe gern, weil ich dir doch nichts mehr sein kann — und weil ich dir so gern ein neues Glück gönne — wenn sie nur gut zu meinem Kinde ist. Ich will die segnen, die du erwählen wirst."

Leise und stockend, von großen Pausen unterbrochen, kamen die Worte von ihren Lippen, er sah, welche Anstrengung das Reden ihr verursachte. „Gott war doch barmherzig mit mir!" sagte sie fast unhörbar, „ich bin ihm so dankbar, wie er es gefügt."

Er konnte seiner Ergriffenheit nicht mehr gebieten.

„Ellen, wenn du so sprichst, zerreißt du mir das Herz!" Sie schloß die Augen, die langen Wimpern lagen wie breite Schatten auf den blassen Wangen.

Von da an sprach sie fast gar nichts mehr; meist lag sie im Halbschlummer; ihre Schwäche war zu groß. Aber Klaus durfte nicht von ihrer Seite weichen. Sie wurde unruhig, sobald sie ihn nicht sah; geduldig blieb er bei ihr sitzen, und immer hielt sie seine Hand fest.

„Klaus, ich habe dich so unaussprechlich geliebt!" sagte sie einmal ganz klar, und sah ihn mit einem Blick innigster Liebe an.

Das waren die letzten Worte, die er von ihr hörte.

Sanft war sie eines Abends eingeschlummert, als die Sonne strahlend unterging, einen schönen Tag verheißend.

26. Kapitel.

Nun ruhte Ellen in dem Familienbegräbnis der Wallbrunns auf dem kleinen Birkenfelder Kirchhof.

Klaus vermißte sie schmerzlich; oft vermeinte er, ihr ruhiges, gütiges Gesicht mit dem kindlichen Lächeln zu sehen und ihre weiche Stimme zu hören, wenn er durch sein ihm zu weit und zu groß gewordenes Haus ging. Seine Trauer war ehrlich und tief; der Verstorbenen zuliebe duldete er auch für einige Monate die Anwesenheit der Schwiegermutter, bis sie kurz vor Weihnachten wieder abreiste, da er das Fest mit seinem Söhnchen bei Gerd und Ruth verleben wollte.

Und im Anblick des strahlenden Glückes der beiden erwachte in ihm leise der Wunsch nach einem gleichen Glück; sehnsüchtig flogen seine Gedanken zu der geliebten Frau. — Jetzt war auch er frei. — — — —

Er hatte Isabelle von Ellens Tod nicht benachrichtigt; sie hatte ihm auch nicht geschrieben, obwohl sie durch Gräfin Rechberg davon wußte. Ruth sprach offen zu dem Bruder. Es tat ihr so leid, ihn so apathisch zu sehen; kaum, daß er sich einmal zu einem Lächeln zwang.

„Klaus, du kannst dein Haus nicht ohne Frau sein lassen! Du darfst ruhig an dein Glück denken, ohne daß du ein Unrecht gegen Ellen begehst! Mein armer Bruder, du hast ein bischen Sonnenschein in deinem Leben so nötig, damit die Wolken von deiner Stirn verscheucht werden. Ich kenne eine Frau, die in Sehnsucht und Schmerzen auf dich wartet. Schreib' ihr!"

Und Klaus schrieb ihr zum Jahreswechsel — wenige Zeilen nur — und zum Schluß: „Isabelle, darf ich hoffen, daß mir dieses neue Jahr zum Christfest das beschert wird, was ich so heiß ersehne?"

Und kurz schrieb sie zurück: „Ich warte auf dich, Klaus, bis du mich rufst. Dann bin ich dein!"

Aber er bezwang sich, jetzt schon zu ihr zu eilen, sie zu sehen. Dieses Opfer war er dem Andenken Ellens schuldig, die mit dem festen Glauben an seine Liebe von hinnen gegangen war.

* * *

Pfingsten sah er Isabelle wieder bei der Einweihung des neu errichteten Birkenfelde, das seiner Bestimmung übergeben wurde. Es war eine große Feier, trotzdem Isabelle das nicht gewollt hatte.

So schlicht und unauffällig wie möglich hatte alles geschehen sollen; am liebsten wäre sie gar nicht gekommen. Doch der Gedanke, bei dieser Gelegenheit Klaus wiederzusehen, hatte sie veranlaßt, ihren Widerspruch aufzugeben.

Der Landrat hatte es sich nicht nehmen lassen, alles in großem Stile zu arrangieren; auch der Präsident war erschienen.

Der Pfarrer von Birkenfelde hatte schlicht und zu Herzen gehend gesprochen. Als er in bewegten Worten der gütigen Spenderin dankte, da neigte sie tief den Kopf, weil sie fühlte, wie Tränen ihre Augen feuchteten.

Alle blickten auf die schöne Frau. Ein weißes Kleid, über das sie einen Spitzenmantel geworfen, floß in weichen Falten an ihrer vollendeten Gestalt hernieder. Das goldschimmernde Haar bedeckte ein großer, weißer, mit Rosen geschmückter Hut — alles an ihr war hell und licht, wie der wonnige Frühlingstag!

Ein bezauberndes Lächeln lag auf ihrem wundervollen Gesicht; aus ihren Augen glänzte ein warmer Schein, und grüßend flog ihr Blick zu Klaus hinüber, der unter den Gästen weilte. Das Herz wurde ihm weit vor Sehnsucht und Hoffnung, als er die geliebte Frau endlich wiedersah! Wie bräutliche Erwartung umschwebte es sie.

An der Seite des Präsidenten begann sie den Rundgang; die übrigen folgten. Alles war hell und freundlich, praktisch und behaglich eingerichtet und fand die Bewunderung der Anwesenden. Ein eigenes Gefühl beschlich Klaus! Wenn sein Vater hätte voraussehen können, was dereinst aus seinem lustigen Herrensitz werden würde!

Nach der Feier hatte der Landrat die Gäste zu einem Frühstück nach „Weiherhaus" gebeten.

Wieder saß man in dem feierlichen Prunksaal — und doch, wie anders war es gegen damals, als Isabelle noch „die schöne Frau Löbbecke" war! Jetzt feierte und pries man sie als Wohltäterin der Notleidenden und Bedrückten. Aber das alles rührte sie nicht so, wie die Dankbarkeit der durch ihre Güte Beglückten, als diese ihr die Hand geküßt und tränenden Auges ihren Dank dargebracht hatten.

Da war es ihr zum erstenmale so recht zum Bewußtsein gekommen, welchen Segen das Wohltun in sich schließt — den größten für den Wohltäter selbst. Sie empfand eine so innige Befriedigung, aller Eitelkeit und Selbstgefälligkeit bar, wie noch nie in ihrem Leben.

Die Festlichkeit war vorüber, die Gäste hatten sich entfernt.

Isabelle wollte bis zum Abend bleiben, um mit dem Schnellzug nach Dresden zu reisen, doch die Gräfin bat sie, noch einen Tag zu verweilen und sie gab gern nach, in der Hoffnung, Klaus sprechen zu können.

Wie lange hatten sie sich nicht gesehen — ein ganzes Jahr lang! Und doch hatten sie in unverminderter Liebe aneinander gedacht! Beinahe zehn Monate ruhte die arme Ellen im Grabe — da durfte sie doch auf das Glück hoffen. — —

Klaus war nicht mit den übrigen Gästen gegangen. Die Aufforderung des Landrats, noch zu bleiben, war ihm sehr gelegen gekommen; er sehnte sich ja nach einer Minute Zusammenseins mit der Geliebten. Aber noch hatte er keine Gelegenheit gehabt, sie ungestört zu sprechen. Die Landrätin nahm sie völlig in Beschlag; sie hatte so viel zu fragen und zu erzählen; sie sah die sehnsüchtigen Blicke nicht, die ihre beiden Gäste miteinander tauschten. Isabelle mußte ihr sogar in ihr Wohnzimmer folgen, weil sie ihr dort etwas Interessantes zeigen wollte — eine Ueberraschung, die sie für den Gatten zum zwanzigsten Hochzeitsage geplant hatte. (Forts. folgt.)

nen Lande müsse man zunächst angehen, um im Reiche Freunde zu erhalten. Durch eine stolze aber untadelige Haltung müsse die Regierung gezwungen werden, mit dem Volke zu gehen. Da für die nächste Zeit für den Ausbau der Autonomie nichts zu erwarten sei, müsse man sie zur inneren Kräftigung verwenden. Redner dankte darauf dem Pfarrer Scheer für seine mannhaften, in Frankreich gesprochenen Worte, daß die Autonomie Elsaß-Lothringens um so eher erlangt werde, je weniger sich Frankreich um dieselbe kümmere. Das Letztere aber sei nicht möglich, wenn nicht im Elsaß die nationalistischen Treibereien aufhörten. Den freien Söhnen Elsaß-Lothringens im Deutschen Reiche galt sein von starkem Beifall begleitetes Schlußwort. Reichstagsabg. Röser erstattete sodann Bericht über die Lage im Reichstag. Die errungene Linksmehrheit sei infolge der von den Konservativen beeinflußten Haltung eines Teils der Nationalliberalen zur Zeit illusorisch gemacht, das sei bei der von fortschrittlicher Seite beantragten Kompetenzregelung zwischen Zivil- und Militärgewalt deutlich zu Tage getreten. Redner gab sodann einen Ueberblick über die vom Reichstag geleistete Arbeit bei der Regelung der Behandlung der Interpellationen, bei der Beseitigung des Branntweinkontingents, kleineren Aenderungen im Militärstrafgesetz usw. Er schloß mit einem Hinweis auf die bei der Schließung der Session herrschende Spannung im Reichstag, die eine vorzeitige Auflösung immer noch nicht ausgeschlossen erscheinen lasse. Mit dem Stand der Steuerreform befaßte sich darauf Landtagsabg. Burger, indem er zunächst auf ihre Vorarbeiten einging, die sich auf eine dem Landtag bereits im Jahre 1911 zugegangene Vorlage gründeten. Das Rückgrat des Gesetzes sei die Einkommensteuer, während über die Ergänzungssteuer noch nichts gesagt werden könne. Das Ergebnis der bisherigen Kommissionsberatungen bezgl. der Einkommensteuer sei aber auch nicht definitiv feststehend, da sich dieselbe harmonisch in das übrige Steuersystem einfügen müsse. Sie werde nicht eher im Plenum zur Verhandlung kommen, als bis über die Art der Ergänzungssteuern Klarheit herrsche. Von einer Erhöhung der Reichszuschüsse bei der Vergütung der für die Zollerhöhung aufgestellten Kosten und der Erhöhung der Verzinsung des in die Eisenbahnen gesteckten Kapitals versprach sich Redner nicht viel, besonders da im letzteren Falle das Reich infolge eines Vertrages von 1902 vorläufig zu nichts verpflichtet sei. Er ging darauf auf die Verhandlungen über den Einkommensteuergesetzentwurf ein, wie sie aus den Kommissionsberichten bereits bekannt sind, und hob dabei besonders hervor, daß bei einer allzu scharfen Anspannung der höchsten Einkommen (Gesellschaften) neue Kapitalien nicht mehr investiert und die alten schließlich auswandern könnten. In den letzten 10 Jahren seien aber bereits schon über 1/4 Milliarde Mark Vermögen aus Elsaß-Lothringen ausgewandert. Der Tarif, wie er jetzt bestehe, sei von der fortschrittlichen Seite ausgegangen. Er schloß, indem er die Wirkung des Kinderprivilegs bei der Steuerveranlagung näher ausführte und auf die nach Kenntnisnahme des Ergebnisses des Wehrbeitrags im Herbst bevorstehenden Beratungen hinwies.

Als letzter Referent behandelte Rechtsanwalt Dr. Bruno Weil die verflossenen Gemeinderatswahlen. Er ging von den Schwierigkeiten aus, die gerade den politischen Parteien durch die Gemeinderatswahlen erwuchsen. Durch die Einführung der neuen Verfassung hätten die Gemeinderatswahlen viel von ihrer politischen Bedeutung verloren. Eingehend auf die letzten Wahlen kritisierte er scharf den Schlettstadter Beschluß der Sozialdemokraten, sowie den Versuch, die Zabernaffäre in den Wahlkampf hineinzubringen und trat für die Durchführung des Großblocks ein, wo es gilt gegen klerikale Uebergriffe anzugehen. Die Bürgermeisterbestätigung und -Ernennung, sowie die Frage der Berufs- oder Ehrenbürgermeister bildete den nächsten Abschnitt seiner anregenden Ausführungen, wobei er trotz schwerer Bedenken für die Berufsbürgermeister auch in den Mittelstädten eintrat. Nach eingehender Darstellung des Proporzgedankens, sowohl des freiwilligen als auch des Zwangsproporzes ging er sodann auf die Wahl in Straßburg des Näheren ein und hob dann mit Genugtuung das Ergebnis in Colmar, St. Ludwig und Hagenau hervor. Die von ihm im Anschluß an seine Rede gebrachte Resolution wurde mit folgendem Wortlaut angenommen: Der Parteitag der Elsässischen Fortschrittspartei hält nach wie vor das System der Wahlen unter Zugrundelegung der Verhältnisziffern für das erstrebenswerteste. Nach den Erfahrungen, die bei den letzten Gemeinderatswahlen mit der an Stelle der gesetzlichen Grundlage getretenen Vereinbarung der Parteien untereinander gemacht worden sind, ist er der Ansicht, daß eine glatte und widerstandslose Lösung der Frage auf diesem Wege des freiwilligen Proporzes nur sehr schwer möglich sein wird. Er bittet demgemäß die fortschrittlichen Mitglieder beider Kammern des Landtages, die ungesämte Vorlage eines Entwurfs betr. Proportinalverfahren bei den Gemeinderatswahlen von der Regierung zu verlangen und nötigenfalls selbst einen Gesetzentwurf in Vorschlag zu bringen.

Nach der Wahl des Parteivorstandes, in den die Herren Direktor Curti-Straßburg, Redakteur Lorenz-Straßburg und Bürgermeister Spindler-Münster neugewählt wurden, ergriff Herr Alfred Wolf-Hunspach das Wort zum Dank an die Abgeordneten und ging dann in begeisternden Worten auf Verhältnisse im Land und in der Partei ein, um schließlich energisch für den inneren Anschluß ans Reich einzutreten. Ein Antrag Mülhausen betr. Gewerbe- und Fortbildungsschulwesen wurde darauf angenommen und dann schloß Prof. Dr. Weidenreich mit einem Hoch auf ein freiheitliches Elsaß-Lothringen die würdige Tagung.

Elsaß-Lothringen.

RC. Straßburg, 10. Juli. Die Gesellschaft für elsässische Literatur hielt am Donnerstag ihre diesjährige Hauptversammlung ab. Der erste Vorsitzende, Bürgermeister Dr. Schwander, hieß die Gäste willkommen. Darauf erstattete Bibliotheksdirektor Wolfram einen kurzen Jahresbericht und gedachte dabei besonders der Zuwendungen des früheren Statthalters Fürsten Wedel. Privatdozent Dr. Ernst Stadler hielt den Festvortrag über die elsässische Dichtung des 16. Jahrhunderts in ihrer Bedeutung für die Geschichte der deutschen Literatur. Am Abend führte im „Bäckiesel" die studentische Wanderbühne den „Zerbrochenen Krug" von Kleist auf.

RC. Straßburg, 11. Juli. Als aussichtsreichste Kandidaten für den Posten des Oberschulrates werden, wie der „Reichl. Korrespondenz" mitgeteilt wird, zwei in elsaß-lothringischen Diensten stehende Beamte: ein Schulmann und ein Verwaltungsbeamter, ferner ein hoher Beamter des preußischen Kultusministeriums genannt.

RC. Colmar, 11. Juli. Zum Protest gegen das harte Urteil im Hansiprozesses hat der Redakteur Grumbach-Paris die Beleidigungsklage gegen Zislin zurückgezogen. Diesem Protest schlossen sich laut „Mülh. Tagbl." auch die beiden Gemeinderatsmitglieder Kuntz und Barabé in Colmar an.

LC. Wasserbillig, 11. Juli. Gestern abend ertrank beim Baden in der Mosel der 32jährige Motorführer Valentin Lurtz, als er an einer gefährlichen Stelle im Wasser versank, nachdem er eben erst hineingegangen war. Der Ertrunkene war ein guter Schwimmer und hatte in der vorigen Woche einen Kollegen aus der Sauer bei Metzdorf gerettet.

LC. Diedenhofen, 12. Juli. Der Typhus hat in Schremingen, wo er in den letzten Monaten mehrfach aufgetreten ist, wieder ein Opfer gefordert. Die junge Frau des Arbeiters Brennemann ist der tückischen Krankheit erlegen.

LC. Saargemünd, 11. Juli. Bei Kleinblittersdorf wurde gestern abend das mit vier Pferden bespannte Fuhrwerk eines Landwirtes aus Auersmacher von einem Güterzug erfaßt. Die beiden vorderen Pferde, die unter die Lokomotive gerieten, wurden laut „Saargem. Ztg." sofort getötet, wobei einem der Kopf glatt abgefahren wurde. Die beiden hinteren Pferde konnte der Wagenlenker durch eine rasche Wendung der drohenden Gefahr entreißen. Die Wegeschranke soll geöffnet gewesen sein, weshalb der Landwirt, da er keine Gefahr ahnte, die Geleise überfahren wollte.

Corny, 12. Juli. Die Leiche des vorgestern in der Mosel beim Baden ertrunkenen Bazin wurde noch am gleichen Abend gegen 11 Uhr in einem Baggerloch unweit der Unfallstelle gefunden und im Laufe der Nacht nach Gorze gebracht. Der Ertrunkene, der des Schwimmens unkundig war, hatte sich zu weit in die Mosel gewagt und war von der Strömung mit fortgerissen worden, er ging lautlos unter und kam nicht mehr zum Vorschein. Ein Herr, der zu gleicher Zeit in der Mosel badete, tauchte über eine halbe Stunde nach dem Ertrunkenen; da aber die Mosel zur Zeit sehr trübe ist, gelang es ihm nicht, den Körper zu finden. Erst als mehrere Fischer auf Booten mit langen Stangen die Unfallstelle absuchten, gelang es, den Ertrunkenen zu bergen. Die Beerdigung des Verunglückten fand heute vormittag 8 Uhr unter großer Beteiligung der Einwohner statt.

Zum Katholikentag nach München!

Abbé Collin, der politische Direktor des „Lorrain", fordert die Geistlichen und Laien Lothringens auf, so viel wie möglich dem diesjährigen Katholikentag in München anzuwohnen. Abbé Collin darf den Einheimischen diese Empfehlung des deutschen Katholikentages ganz beruhigt ans Herz legen, denn er weiß, daß doch niemand oder doch nur sehr, sehr wenige aus seinem Lager dem Rufe folgen werden. Mit dieser Aufforderung trägt Abbé Collin zur Verdeutschung der einheimischen Katholiken nichts bei. Wir wollen dies nur feststellen, damit die Aufforderung des politischen Direktors des „Lorrain" keine irrige Auslegung erfährt.

Aus Stadt und Land.

Metz, den 11. Juli 1914.

* Ausflug der Abiturienten der Oberrealschule. Nach bestandenem Examen beschlossen die Abiturienten der Oberrealschule, unter der Führung ihres verehrten Klassenlehrers Herrn Professors Dr. Götzgen eine Wanderung durch das liebliche Moseltal zu unternehmen. In der Frühe des 7. Juli versammelten sie sich auf dem Hauptbahnhof und bald führte sie das Dampfroß der alten Römerstadt Trier entgegen. Die Zeit bis zur Abfahrt der Moselbahn, die sie von Trier bis nach Traben-Trarbach führen sollte, benutzten einige von ihnen, um einen schnellen Gang durch die altehrwürdige Stadt zu unternehmen und einige ihrer Hauptsehenswürdigkeiten zu besichtigen. Doch bald ging es weiter. Die Moselbahn nahm die Ausflügler auf und trug sie dem Ziel ihrer Bahnreise, dem Städtchen Traben-Trarbach, entgegen. Vorbei an malerisch gelegenen Dörfern und bekannten Weinorten, wie Trittenheim, Erden und zahlreichen anderen! Vorbei an dem am Fuße rebenumkränzter Berge gelegenen Städtchen Bernkastel, das überragt wird von der alten Ruine der Burg Landshut! Nach dem Verlassen der Bahn in Traben-Trarbach begann die Fußwanderung. Durch das saubere, noch mittelalterliches Gepräge zeigende Städtchen führte der Weg die Wanderer hinauf nach der Ruine der Gräfinburg, von der aus man einen wunderbaren Rundblick auf das herrliche Moseltal mit seinen angrenzenden Höhen genießt. Tief unten im Tale schlängelt sich der von Dampfern und Booten belebte Fluß in zahlreichen Windungen dahin; von seinen Ufern grüßen freundliche Dörfer den Wanderer auf der Höhe, überall rebenbedeckte und von Burgen gekrönte Berge. Nur schwer trennten sich die Wanderer von dem herrlichen Bilde, das sich ihren entzückten Augen darbot. Unter fröhlichem Gesang und lustigem Geplauder ging es dem Kamm des Gebirges entlang nach Starkenburg, wo man rastete und den von einer freundlichen Wirtin dargereichten goldenen Moselwein erprobte. Dann ging es talabwärts nach Enkirch und von hier mit der Moselbahn nach Pünderich. Die Fähre brachte hier die Wanderer auf das andere Ufer. Von neuem ging es bergauf nach der Marienburg, von der sich eine herrliche Aussicht auf das Moseltal und die große Moselschleife eröffnete. Bei sinkender Sonne wurde unter lustigen Marschliedern Alf erreicht, wo man Speise und Trank und die ersehnte Nachtruhe fand. Am nächsten Morgen ging es, der Mosel folgend, durch die Orte Aldegund und Neef und dann erfolgte der beschwerliche Aufstieg nach dem Eulenkopf. Auf hoher, steiler, von einer Moselschleife umschlungenen Felskuppe steht hier, inmitten von Gräbern, ein altes Kirchlein, die Peterskapelle. Unter ihr brausen heute die Züge durch die Bergmasse des Eulenkopfes und verschwinden in dem jenseits der Mosel sich öffnenden großen Kaiser-Wilhelm-Tunnel. Nun führte der Weg durch grünen Wald zur Klosterruine Stubben, dann wurde das Dörfchen Eller erreicht. Die Wanderung ging jetzt quer über den bewaldeten Bergesrücken nach Sehl und dann nach dem Endziel der Fahrt, Cochem. Hier wurde der mächtigen, neuerstandenen Reichsburg ein Besuch abgestattet und ihrem an alten Kunstgegenständen reichen Innern die gebührende Bewunderung gezollt. Doch bald hieß es Abschied nehmen von jener lieblichen Gegend und in raschem Fluge brachte die Bahn die Teilnehmer der Moselfahrt nach ihrer Heimatsstadt Metz zurück, wo sie, voll befriedigt von dem Gesehenen, in später Nachtstunde anlangten.

* Verein ehemaliger Feuerwehr Metz. Seine jährliche Generalversammlung hielt der Verein ehemaliger Feuerwehr im Hotel „Trierischer Hof" ab. Bei der Eröffnung der Versammlung konnte der erste Vorsitzende Herr Petry seiner Freude über das durch den zahlreichen Besuch bewiesene Interesse mit Genugtuung Ausdruck verleihen. Die Werbearbeit des Vereins ist eine sehr rege; voriges Jahr traten 13, dieses Jahr 12 neue Mitglieder in den Verein ein, ein Beweis, daß die unter so sachkundiger Leitung stehenden Bestrebungen des Vereins sympathischen Anklang finden und freundliche Beziehungen zur Allgemeinheit herstellen. In der Versammlung herrschte eine große Arbeitsfreudigkeit, sodaß die Tagesordnung bald erledigt war. Der Verein besteht seit 5 Jahren und zählt unter seinen mehr als 200 Mitgliedern 8 Ehrenmitglieder, 113 aktive Mitglieder, 66 passive Mitglieder und 8 Spielleute. An Bargeld liegen 1426 Mk. 21 Pfg. auf der Sparkasse und die Utensilien nebst Litewken und Mützen wurden auf zirka Mk. 2065 abgeschätzt. In sozialer Hinsicht wurde manches Vorbildliche geschaffen. Das Sterbegeld wurde von 50 auf 60 Mk. erhöht. Außerdem wird jedes Mitglied, welches nicht zur Beerdigung erscheint, mit 50 Pfg. Strafgeld bedacht. Dieses Strafgeld wird der Witwe zum Sterbegeld geschlagen, sodaß es möglich sein wird, den Witwen 80 Mk. Sterbegeld zu geben. Ist die Frau gestorben, bekommt der überlebende Mann 30 Mk. Sterbegeld. Ist der Mann tot und stirbt nach einigen Jahren die Frau, so bekommen die Kinder, im Falle die Frau nicht wieder geheiratet hat, 30 Mk. auf die Sparkasse gelegt. Dieser schöne Beweis treuer kameradschaftlicher Fürsorge für die Hinterbliebenen wird allgemeine Anerkennung erhalten. Die Kassenführung wurde durch die Revisionskommission in Ordnung befunden, der Verein hat dieses Jahr mit einer Ersparnis von Mk. 639,67 abgeschnitten. Dem ersten Schriftführer wurde außer der wohlverdienten Anerkennung noch eine solche in Form einer Remuneration. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurde die Tätigkeit des verdienstvollen Vorstandes und besonders des ersten Vorsitzenden gebührend gewürdigt und der Vorstand wurde durch Zuruf wiedergewählt. An Stelle des langjährigen zweiten Vorsitzenden Herrn Bastien, der immer treu zur Fahne des Vereins hielt und durch Krankheit gezwungen ist, sein Amt niederzulegen, wurde Herr Boor gewählt. Mit einem Hoch auf den Kaiser wurde die Versammlung 11.45 Uhr abends geschlossen.

* Zum Besuche der Stadt Metz und der umliegenden Schlachtfelder wird demnächst ein Verein aus Langenau (Schweiz) zu mehrtägigem Aufenthalt hier eintreffen. Zum gleichen Zwecke werden auch etwa 100 Schüler aus Saarbrücken in nächster Zeit 2 Tage hier anwesend sein.

* Der Eisenbahnverein Metz, der über 4000 Mitglieder zählt, hatte sich in diesem Jahr als Ziel seiner Ausflüge Beurig, Saarburg gewählt, wohin an den letzten drei Sonntagen je zwei mächtige Sonderzüge gegen die Mittagszeit die Mitglieder verbrachten. Am Ziele wurde die Burg besucht und Kinderspiele veranstaltet. Insgesamt beteiligten sich an den Ausflügen rund 5000 Personen.

* Sommertheater im Hotel du Nord. Heute (Montag) abend acht Uhr „Jettchen Gebert", Schauspiel nach dem Roman von Georg Hermann. Morgen (Dienstag) wird der lustige Schwank „Der ungetreue Eckehardt" zum sechsten, jedoch zum letzten Male wiederholt. Am Mittwoch findet die Aufführung der interessanten Komödie „Der Dieb" von Henri Bernstein als Ehrenabend für Herrn Paul Trautwein statt und machen wir nochmals auf diesen Abend aufmerksam.

* Gastspiel von Lotte Reinecken. Am kommenden Freitag wird die hier so beliebte Künstlerin als Crevette in „Die Dame von Maxim" gastieren. Der Vorverkauf hat heute begonnen.

* Verein der Züchter und Liebhaber von Rassehunden von Metz und Umgegend. Am Mittwoch hielt der Verein seine erste Monatsversammlung im Vereinslokal (Hotel-Restaurant „Trier'scher Hof") ab. Den Vorsitz führte Herr Dr. Jeß. Im Verlauf der Sitzung hielt Herr Rohrdanz einen Vortrag über das Einrichten von Hundezwingern und Besteuerung der Jungtiere. Der Verein wird sich betreffs des letzteren Punktes an die Stadtverwaltung mit einem diesbezüglichen Gesuch wenden. Sodann wurde zum Schutze der Mitglieder eine Schadenersatz- und Unfallversicherung mit der Züricher Gesellschaft abgeschlossen. Voraussichtlich wird in der August-Versammlung ein kynologischer Vortrag gehalten, wozu auch Nichtmitglieder, Damen wie Herren, freien Zutritt haben.

* Polizeibericht vom 13. Juli. Eingeliefert wurden: 2 Personen wegen groben Unfugs, 1 Person wegen Unterschlagung, 1 Person wegen Fahnenflucht, 1 Person wegen Sachbeschädigung, 2 Personen wegen Diebstahls, 1 Person wegen Entlaufens aus der elterlichen Wohnung und 1 Obdachloser.

* Pferdemarkt. Heute früh wurde auf dem Mazellenplatz Pferdemarkt abgehalten, der mit 56 Pferden beschickt war. Der Preis für bessere Arbeitspferde bewegte sich zwischen 500 bis 850 Mk., für weniger gute Tiere wurden 250 bis 450 Mk. bezahlt. Der Preis für Schlachtpferde stieg bis 150 Mk. Der Geschäftsgang war flott. Der nächste Pferdemarkt findet am 27. d. M. statt.

* Eine große Anzahl Militärsonderzüge brachten in der Nacht von Freitag auf Samstag die Inf.-Regtr. Nr. 60, 137, 16 und die Feldart.-Regtr. Nr. 67 und 31 aus Weißenburg, Hagenau, Bischweiler und Bitsch ins Uebungsgelände bei Elsenborn.

* Das Kreisfeuerwehrfest in Groß-Moyeuvre für die beiden Kreise Diedenhofen-Ost und -West hat gestern einen vollen Erfolg gehabt. Die Uebungen der Feuerwehr Groß-Moyeuvre gereichten ihrem Oberbrandmeister Fischer und ihrem Brandmeister Steinmetz zu großer Ehre. An dem Festzug beteiligten sich sämtliche Vereine von Groß-Moyeuvre.

* An der Magnyer Straße — so schreibt man uns — steht ein Lagerschuppen bis über das breite Trottoir an der Fahrstraße. In diesem Schuppen wird noch immer Spiritus abgelagert und in unmittelbarer Nähe wird gekocht. Will man abwarten, bis ein großes Unglück geschehen ist, um diesen Schuppen in eine sicherere Gegend zu verlegen?

Pfadfinder.

1. Feldkompagnie: Von 7 Uhr ab Schwimmen. Lt. Ugw.

Erb vor dem Oberkriegsgericht.

Die Verhandlung vor dem Oberkriegsgerichte endigte am Samstag gegen 6 Uhr nachmittags. Das Oberkriegsgericht sprach gegen Erb wegen schwerer Urkundenfälschung und Beleidigung eine Zusatzstrafe von 2 Monaten Zuchthaus zu den 18 Monaten Zuchthaus aus, die Erb von der Strafkammer Metz wegen Verleitung zum Meineid erhalten hat. Diese 18 Monate laufen am nächsten Samstag ab und Erb wäre dann auf freien Fuß gekommen.

Erb bot, wie wir erfahren, eine Kaution an, um am Sonnabend auf freien Fuß zu gelangen, die aber vom Oberkriegsgerichte nicht akzeptiert werden konnte, da der Zuständigkeitsbereich hierzu nicht gegeben war.

Erb soll auch dieses Mal die Strafe, welche um 1 Monat Gefängnis (4 Monate anstatt 3 Monate Gefängnis der Erstinstanz) erhöht wurde und auf 2 Monate Zuchthaus normiert wurde, nicht angenommen, vielmehr erklärt haben, daß er die ganze Sache von vorn wieder aufrollen würde, also nachweisen, daß der als fingiert bezeichnete Einbruchsdiebstahl bei ihm doch stattgefunden habe (Erb erhielt dafür 1½ Jahr Gefängnis) und daß er alles daran setzen werde, um seine Unschuld zu beweisen.

Gartengestaltung und Pflege

H. Frenkel, Metz, St. Symphorien Nr. 12. Fernruf 1090.

Personal-Nachrichten.

Personalveränderungen in der kgl. bayer. Armee.

Zu Fähnrichen befördert und zwar: mit Patent vom 26. Juni 1914: die Fahnenjunker, Unteroffiziere: Mahla des 2. Fußart.-Regts., Frankl des 4. Inf.-Regts.; mit Patent vom 1. Juli 1914: die Fahnenjunker, Unteroffiziere etc.: Hofmiller des 4. Inf.-R., Herlet des 2. Fußart.-R., Schneider und Finsterlin des 4. Inf.-R., Rosenbeck des 23. Inf.-R., Hartmann des 23. Inf.-R., Gerlinghoff des 2. Fußart.-R., Schütz des 4. Inf.-R.

Telegraphische Nachrichten

(Siehe auch „Neuestes vom Tage".)

Die Nordlandreise des Kaisers.

= **Bergen**, 11. Juli. Die Kaiserjacht „Hohenzollern" mit dem Kaiser an Bord ist von Bergen nach Balholm abgefahren.

Bergen, 11. Juli. Nach starkem Frühnebel klärte sich das Wetter auf und wurde warm. Gestern Abend waren als Gäste auf der „Hohenzollern" Minister Michelsen, Frau Grieg, Familie Mohr. Der Kurier fährt heute nach Berlin zurück. An Bord befindet sich alles wohl.

Balestrand, 11. Juli. Die „Hohenzollern", deren Abfahrt sich wegen Nebels verspätet hatte, traf heute Nachmittag um 5½ Uhr bei herrlichem Wetter in Balholmen ein. Der Kaiser unternahm sofort nach dem Festmachen einen längeren Spaziergang an Land.

Serbische Hetze gegen Oesterreich-Ungarn.

Wien 11. Juli. Das W. Korr.-Bur. meldet aus Belgrad: Die „Politika" richtet nicht wiederzugebende Beleidigungen gegen Mitglieder des Kaiserhauses. Der „Balkan" greift die Serajewoer Polizei an und meint, Europa, welches noch vor kurzem mit dem „kranken Mann am Bosporus" sich beschäftigte, werde bald mit dem „kranken Mann an der Donau" zu tun bekommen. „Trgowinski Glasnik" nennt die österreichisch-ungarische Politik jesuitisch, rücksichtslos und unehrenhaft. Die barbarische, räuberische Politik in Bosnien werde dem serbischen Volke eine Mahnung sein, daß es nicht in einem Kulturstaate lebe und deshalb stets bereit und bewaffnet sein müsse, um sich vor der Räuberei der Behörden zu verteidigen. — Die „Stampa" veröffentlicht ein offenes Schreiben an den Bürgermeister Serajewos, worin dieser beschuldigt wird, durch seinen Aufruf das mohammedanische und kroatische Gesindel zum Plündern und Morden der Serben aufgefordert zu haben. Die Zeit sei nicht fern, wo die Serben, welche die Macht der Türkei brachen und Bulgarien straften, um Ivan und Planina kreisen würden, dann werde nichts und niemand den Bürgermeister vor der verdienten Strafe retten können. „Piemont" veröffentlicht einen Agramer Brief, worin er darlegt, daß an den Kundgebungen keine Kroaten, sondern nur Parteien teilgenommen hätten, welche aus streberischen Geistlichen, kaiserlichen Beamten, Spionen, Juden, Magyaren, Deutschen und Italienern sich zusammensetzten und welchen eine kroatische Firma aufgeprägt worden sei. „Pravda" fordert unter dem Titel „Boykott gegen die Nichtsnutzigen" zu einem Boykott gegen die österreichischen Firmen Belgrads sowie gegen österreichische Waren auf.

W **London**, 13. Juli. Der größte Teil der Eisenbahnstation Blaby bei Leicester ist abgebrannt Man glaubt, daß die Brandstiftung von Frauenstimmrechtlerinnen verursacht worden ist. Ferner wurde gestern in der Kirche von St. John in Westminster nach Schluß des Gottesdienste eine Bombe mit brennender Zündschnur gefunden. Eine Frau wurde verhaftet.

W **Edinburg**, 12. Juli. Als das Königspaar heute durch die Stadt zum Gottesdienst in der Kathedrale fuhr, warf eine Frauenstimmrechtlerin einen Kautschukball an dem ein Blatt Papier hing, in den Wagen. Der Ball fiel der Königin auf die Knie, worauf sie ihn lachend zur Seite schob. Die Frauenstimmrechtlerin wurde verhaftet, jedoch später wieder freigelassen.

Neue Erdsenkungen.

W **Paris**, 13. Juli. Ein schweres Gewitter rief gestern mehrere Erdsenkungen hervor. In der Rue Commartin erfolgte gestern nachmittag eine Erdsenkung von einem Meter Breite und noch nicht festgestellter Tiefe. Der Wagenverkehr war unterbrochen. In der Rue Marivaux, gegenüber der Komischen Oper erfolgte gegen Abend gleichfalls eine Erdsenkung in der Baugrube eines Neubaues. Der Straßendamm wurde in einer Länge von 5 Meter mit in die Tiefe gerissen. Personen wurden nicht verletzt. Auch auf dem Boulevard Ney ereignete sich um Mitternacht eine Erdsenkung. Eine Autodroschke mit zwei Personen fiel in ein 60 Zentimeter tiefes Loch, das plötzlich im Straßendamm entstand. Auch hier wurde keine Person verletzt.

Zur Lage in Albanien.

Griechische Truppen besetzen Koritza.

Durazzo, 11. Juli. Bei der Regierung lief ein Telegramm des Präfekten von Koritza ein, der nach Berat geflohen ist. In diesem Telegramm wird die Regierung offiziell davon in Kenntnis gesetzt, daß Koritza nach dreitägigem erbitterten Kampfe in die Hände der Griechen gefallen ist. Die Aufständischen hätten die Stadt von Storowo aus angegriffen, die reguläre griechische Armee sei nach furchtbarem Bombardement der Stadt trotz des verzweifelten Widerstandes der albanesischen Truppen schließlich Herr der Stadt geworden. Etwa 50 000 Einwohner seien aus Furcht vor Grausamkeiten der Griechen unter Zurücklassung ihrer Habe nach allen Richtungen geflüchtet. Der Präfekt bittet die Regierung dringend um Hilfe, da die griechische Armee vorrücke und überall Mord, Brand und Zerstörung verbreite. Sofort nach dem Eintreffen des Telegramms, berief der Fürst die Gesandten der Großmächte zu sich, um ihnen die ernste Lage in Epirus zu schildern und über geeignete Maßnahmen mit ihnen zu beraten.

Protest der Kontrollkommission.

Wien, 11. Juli. Die „Albanische Korrespondenz" meldet aus Valona: Die Kontrollkommission hat gegenüber dem Präsidenten der provisorischen Regierung für Nordepirus, Zographos, unter dem Hinweis auf die Abmachungen von Korfu gegen das Vorrücken der Epiroten, und die Ueberschreitung der vereinbarten neutralen Zone Verwahrung eingelegt. Zographos erklärte, daß die Aktionen gegen seinen Willen erfolgt seien und er habe bereits Gegenbefehl erteilt.

W **Durazzo**, 11. Juli. 7 Uhr abends. Einer Meldung aus dem Süden zufolge rücken die Epiroten unaufhaltsam vor und haben bereits den Distrikt Stropar besetzt. Nach den Aussagen des heute hier eingetroffenen Präfekten von Valona bestehen die vorrückenden Truppenteile aus regulären griechischen Mannschaften. Berat und Valona seien stark gefährdet und könnten bald in die Hände der Griechen fallen.

W **Durazzo**, 12. Juli. (Havas.) Der holländische General de Weer sandte aus Valona ein Telegramm an die albanische Regierung, daß nach den letzten Berichten die Lage Berats sehr kritisch sei. Die Stadt sei im Norden von den Insurgenten und im Süden von den Epiroten eingeschlossen.

W **Durazzo**, 11. Juli. Die Aufständischen verweigern die Auslieferung der in Albanien gefangenen holländischen Offiziere Verhulst und Reimers so lange, bis ihre Forderungen erfüllt worden seien. Während der Nacht wurden abermals vereinzelt Gewehrschüsse bei den Linien der Aufrührer gehört. Der Tag verlief ohne Zwischenfälle.

Eine Notabelnversammlung.

W **Durazzo**, 11. Juli. 7 Uhr abends. Heute fand unter dem Vorsitze des Fürsten eine große Versammlung von Notabeln statt, an welcher Prenk Pibdoda, Ismael Kemal und etwa 40 angesehene Vertreter aus Nord-, Mittel- und Südalbanien teilnahmen. Einige Teilnehmer rieten dem Fürsten, sich wegen Entsendung fremder Hilfstruppen an die Mächte zu wenden, während die übrigen Teilnehmer sich dagegen aussprachen, und ihre Stellungnahme dahin präzisierten, daß der Fürst sich darauf beschränken möge, von den Mächten die Garantie der in London festgesetzten Grenzen Albaniens zu verlangen. Bei dieser Gelegenheit kam es von verschiedenen Seiten zu Sympathiekundgebungen für den Fürsten. Am bemerkenswertesten sprach sich in dieser Hinsicht Issat Boljetinatz aus, der erklärte, obwohl der Fürst nicht aus unserer Wahl hervorgangen ist, sondern uns von Europa bestimmt wurde, halten wir heute treu zu ihm. Sollte sich der Fürst gezwungen sehen, uns zu verlassen, so möge ein anderer das Mandat nicht übernehmen. Die Albaner sind nicht Kinder, mit denen gespielt werden kann. Am Schluß der Beratung folgte abermalige Sympathiekundgebung für den Fürsten. Das Ergebnis der Beratung wurde von allen Teilnehmern als überaus befriedigend bezeichnet, da in ihrem Verlaufe die vollständige Uebereinstimmung zwischen den mohammedanischen und katholischen Teilnehmern zutage trat, ihren Fürsten zu stützen.

Ein Dementi.

Neuwied, 11. Juli. Auswärtigen Blättermeldungen gegenüber, daß in Neuwied Transporte der fürstlichen Hofhaltung in Durazzo eingetroffen und in aller Stille die Räumlichkeiten des hiesigen Schlosses für das Fürstenpaar von Albanien in Stand gesetzt worden seien, ist die „Neuwieder Zeitung" von dem fürstlichen Hofmarschallamt ermächtigt, mitzuteilen, daß die Meldungen vollständig aus der Luft gegriffen sind.

Die Präsidentenfrage in Mexiko.

Torreon, 11. Juli. Auf der kürzlichen Konferenz zwischen den Vertretern Carranzas und Villas wurde das über die revolutionären Operationen geschlossene Uebereinkommen mit dem Zusatz versehen, wonach kein militärischer Führer provisorischer Präsident von Mexiko werden darf. Hierdurch scheiden Carranza, Villa, Angeles und einige andere Militärführer jetzt als Präsidentschaftskandidaten aus.

Wieder einmal.

Washington, 11. Juli. Hiesige Diplomaten haben aus Mexiko City Informationen erhalten, die besagen, daß Huerta im Begriffe sei, zu Gunsten des Ministers des Aeußern Carbajal abzudanken.

W **Veracruz**, 13. Juli. Der frühere Minister des Auswärtigen, General Ruiz, der hier auf seiner Reise nach Europa aus der Hauptstadt eingetroffen ist, bestätigt, daß Huerta beabsichtige, zurückzutreten. Sein Nachfolger werde Carbajal sein, der später durch einen provisorischen Präsidenten ersetzt werden solle, der den Rebellen genehm sei. Huerta beabsichtige, ebenso wie der frühere Präsident Diaz, Mexiko zu verlassen. Sowohl er wie General Blanquez hätten erkannt, daß längerer Widerstand unnütz sei.

Verantwortlicher Redakteur: K. Fischer.
Verantwortlich für die Inserate und Reklamen: A. Druck.

Marktpreise der Stadt Metz

von Gemüsen, Früchten, Fouragen am 11. Juli 1914.

		von ℳ	von ₰	bis ℳ	bis ₰			von ℳ	von ₰	bis ℳ	bis ₰
Weizen	100 Kilo	19	70	20	40	Kalbfleisch	Kilo	2	—	2	40
Roggen	"	16	80	17	40	Hammelfleisch	"	1	40	2	60
Gerste	"	15	50	16	50	Speck, geräuchert	"	1	60	2	--
Hafer	"	18	20	19	50	Butter	"	2	60	2	80
Erbsen	"	26	--	28	--	Eier	60 Stück	6	--	6	50
Bohnen	"	27	--	29	--	Brennholz,					
Linsen	"	27	--	34	--	Buchen	Stere	12	--	15	--
Kartoffeln neue	"	12	--	14	--	Eichen	"	12	--	15	--
Roggenstroh	"	--	--	5	20	Birken	"	12	--	15	--
Weizenstroh	"	--	--	5	--	Tannen	"	9	--	9	50
Heu	"	6	20	8	--	Kiefern	"	9	--	9	50
Rindfleisch	Kilo	1	60	2	--	Steinkohlen	100 Kilo	2	40	2	50
Schweinefleisch	"	1	40	2	--	Holzkohlen	"	10	--	12	--

Ludwig Alter
Hof-Möbelfabrik
Darmstadt
HOFLIEFERANT S. KGL. HOHEIT D. GROSSHERZOGS V. HESSEN.
HOFLIEFERANT S. MAJESTÄT D. KAISERS VON RUSSLAND.
Große Sonderausstellung für WOHNUNGSKUNST

Lieferung nach allen Weltteilen. Innerhalb Deutschlands frachtfrei. Höchste Auszeichnungen auf allen beschickten Ausstellungen. — Kataloge gratis und frei.

Metzer Zeitung

Nr. 159. Metz, Montag den 13. Juli 1914

Neue Afrikafahrer.

(Von unserem Berliner ✕-Mitarbeiter.)

Das ostafrikanische Schutzgebiet wird, wie die Kreuzztg. meldete, binnen kurzem wieder einmal ungewöhnlichen Besuch erhalten. Acht Jahre sind verstrichen, seit der letzten parlamentarischen Informationsfahrt nach dieser Kolonie, und von den Abgeordneten, die daran teilnehmen, gehören nur noch zwei, die Herren Schwarze-Lippstadt (Ztr.) und Dr. Arendt (Rp.), dem Reichstag zurzeit an. Beide werden diesmal nicht mitreisen, von den vier beteiligten Abgeordneten Ickler und Keinath (nl.), Irl (Ztr.), Mumm (W. Ver.) hat bisher kein einziger eine Kolonialreise hinter sich. Nur der Abgeordnete v. Böhlendorff (kons.), der im Herbst allein nach Ostafrika in See stechen wird, ist praktischer Ueberseeer, und zwar auf Grund früherer Beteiligung an kleinen Gemeinschaftsreisen von Parlamentariern nach Westafrika und Ostasien. Da Reichsgelder für derartige Informationsfahrten nicht zur Verfügung stehen — trotz mehrfacher Anregung, schon an den Staatssekretär Dernburg —, sind die Abgeordneten auf eigene Mittel angewiesen, sofern nicht aus den betreffenden Parteikassen Zuschüsse geleistet werden.

Von der Fortschrittlichen Volkspartei waren früher die Herren Eickhoff und Storz Teilnehmer an Kolonialfahrten. Diesmal wird die genannte Fraktion nicht vertreten sein, obwohl sie der kolonialen Sache sich je länger, umsomehr freundlicher gegenüberstellt. Durch das Fernbleiben sozialdemokratischer Mitglieder wird bestätigt, daß diese Partei an grundsätzlich ablehnendem Standpunkt gegenüber der Kolonialpolitik festzuhalten gesonnen ist. Es war also in der Tat ein Mißverständnis, wenn vor einigen Wochen verlautete, ein sozialdemokratischer Abgeordneter aus Thüringen habe eine koloniale Informationsfahrt von Partei wegen in Aussicht gestellt. Dinge, die man nicht durch Augenschein kennt, von der Heimat aus in Bausch und Bogen zu verurteilen, kann natürlich nicht gebilligt werden. Vielmehr sind unsere Schutzgebiete um ihrer selbst, wie um der großen Opfer willen, die das Mutterland für sie gebracht hat, es wert, daß nicht nur Herren von der Regierung, sondern auch gewählte Vertreter des Volkes sich an Ort und Stelle von ihren kulturellen Fortschritten, Verwaltungseinrichtungen, Eingeborenenwünschen usw. überzeugen. Der Regierung selbst muß an solch' objektiver Kontrolle gelegen sein, weil so eine vom Vorurteil eingegebene Kritik wirksamer entkräftet werden kann, als es den Regierungsvertretern in ihren Parlamentsreden möglich ist.

Auffällig erscheint, daß der vielseitigste und redelustigste Zentrumsmann, Abg. Erzberger, die Gelegenheit zu lokaler Inspektion nicht benutzt. Sein Fraktionskollege Herr Irl, von Beruf Kirchenmaler aus Oberbayern, hatte der kolonialen Materie bisher kein erkennbares Interesse entgegengebracht, sondern sich im wesentlichen mit sozialpolitischen Dingen befaßt. Das gleiche gilt vom Abg. Ickler, dem Wortführer der Eisenbahnwerkstättenangestellten. Hingegen ist der Württemberger Keinath als Theoretiker der Kolonialpolitik hervorgetreten. Praktische Ergänzung seines Wissens wird seinem parlamentarischen Ansehen zugute kommen. Vom Abg. Mumm aber, der sich als Geistlicher viel mit Missionsangelegenheiten beschäftigt hat, darf man erwarten, daß er an der wertvollen Quelle kolonialer Information, bei den Missionsstationen, sich gründlich Belehrung holt und so dem Reichstag mit mancherlei Einzelheiten zu dienen in der Lage sein wird, deren Kenntnis für die spezifischere Beurteilung kolonialen Lebens und Treibens von erheblichem Wert ist. Alle vier Herren stehen auf der Höhe kraftvollen Mannesalters, dürften also den nicht geringen klimatischen Anforderungen gewachsen sein.

Deutsches Reich.

Kant als der Mörder von Sarajewo!

Die ganz echt, schwarz in schwarz gefärbten Ultramontanen, die in Rom lieb Kind sind, unterhalten in Breslau ein Blatt, genannt das „Katholische Deutschland", geleitet von dem katholischen Pfarrer Nieborowski. Die Geistesverfassung dieses Organs des „integralen Katholizismus" ist gut mittelalterlich alles, was in der Welt an Verbrechen und Uebeltaten geschieht, wird dort getreu den vatikanischen Vorschriften dem modernen Geist angekreidet. Auf diese Weise hat man dort auch den wahrhaft Schuldigen an der Mordtat von Sarajewo entdeckt. Es ist ein gewisser Kant, weiland Philosoph in Königsberg, der die „Menschenrechte" begründet hat.

„Seit nämlich", so schreibt das edle Blatt, „am Ende des achtzehnten Jahrhunderts im Westen Europas unter Strömen von Blut und Greueln aller Art die „Menschenrechte" verkündet wurden, und gleichzeitig im Osten Europas der Königsberger Philosoph Kant diese „Menschenrechte" begründete, indem er den Menschen ganz auf sich selbst stellte und das Ich zum Gott erhob — seit dieser Zeit ist die Revolution nie zum Stillstande gekommen. Ihr gärender Sumpf wirft täglich neue glitzernde Blasen empor, bedeckt sich jeden Monat mit in andern Farben schillernder Schmutzschichte."

Die Untat des Mörders Prinzip kommt auf dasselbe Konto. Also gibt es auch nur ein Heilmittel: Zurück zum Mittelalter, zu Thomas von Aquin, zu den Jesuiten, wenn diese auch offen den Tyrannenmord lehren. Und Pfarrer Nieborowski wird jedem beweisen, daß weder im Mittelalter, noch überhaupt jemals in katholischen Ländern Attentate und Fürstenmorde vorgekommen seien. Wonach sich zu richten.

W **Berlin**, 9. Juli. Das Statistische Landesamt schätzt die diesjährige Ernte in Winterroggen auf 9 186 845 Tonnen gegen 9 267 176 Tonnen vorjährige definitive Ernte und 8 950 131 Schätzung der vorjährigen Ernte vom 10. Juli 1913.

Köln, 10. Juli. Die Nachricht, daß der Konsul Dr. Schlieben wieder in gleicher Eigenschaft nach Belgrad zurückkehrt, ist, wie der Berliner Korrespondent der „Köln. Ztg." meldet, ein Irrtum. Die Entscheidung der zuständigen Behörden im Falle Schlieben steht noch aus. Seine Rückkehr nach Belgrad kommt aber nach allem, was über die mutmaßliche Entwicklung des Falles verlautet, nicht in Frage.

Solingen, 11. Juli. Eine gestern Abend abgehaltene Versammlung des Arbeitgeberverbandes, die sich mit dem Ausstand in der Waffenindustrie beschäftigte, hat beschlossen, daß die Aussperrung jetzt allgemein werden und sich über alle dem Arbeitgeberverbande angeschlossenen Betriebe erstrecken soll. In der kommenden Woche will auch der Fabrikantenverband zu der Frage Stellung nehmen. Schließt auch er sich an, so würden etwa 13 000 organisierte Arbeiter ausgesperrt werden.

= **Jena**, 12. Juli. Die Gesamtsumme der bisher im Großherzogtum Sachsen-Weimar veranschlagten Wehrbeitrags beziffert sich nach Mitteilung des Finanzministeriums auf 4 820 000 Mark; darunter haben Weimar 1 130 000 Mark, Jena 940 000 M, Eisenach 767 000 und Apolda 289 000 Mark an Beitrag geleistet.

Mannheim, 10. Juli. Bei der heute Mittag erfolgten Bürgermeisterwahl für die Stadt Schwetzingen wurde Oberstadtsekretär Max Rheinhardt mit 42 Stimmen gewählt. Sein Gegenkandidat Gemeinderat Pintsch erhielt 39 Stimmen.

Niederland.

Generalstreik der Straßenbahner.

W **Haag**, 12. Juli. Die Straßenbahnangestellten haben den Generalstreik erklärt. Zum Ersatz der Ausständigen sind heute Vormittag hundert Arbeitswillige aus Berlin eingetroffen. Als sie unter starker polizeilicher Bedeckung nach dem Straßenbahndepot gebracht wurden, wurden sie von den Ausständigen mit Pfeifen und Johlen empfangen. Der Straßenbahnverkehr wird nur teilweise aufrecht erhalten.

Italien.

Ein Geschenk des Kaisers für die Constantin-Basilika.

W **Rom**, 11. Juli. Der deutsche Kaiser machte das von den Benediktinern in Maria Laach rekonstruierte Feldzeichen Constantins des Großen als Labarum dem Papste für die neue Constantins-Basilika in Rom, die 1913 zur Erinnerung an das Edikt Constantins erbaut wurde, zum Geschenk. In besonderer Audienz überreichte der Gesandte v. Mühlberg dem Papste das Labarum. Der Gesandte war begleitet von dem Flügeladjutanten des Kaisers, Grafen Spee, der das Labarum im Auftrage des Kaisers nach Rom brachte.

Rom, 11. Juli. Zur Ueberreichung des Laborums durch den preußischen Gesandten von Mühlberg an den Papst meldet der „Osservatore Romano", das Laborum wurde von Monsignore Wilpert rekonstruiert, der es dem Kaiser überreichte. Dieser zeigte sich außerordentlich zufrieden und übertrug den Benediktinern von Maria Laach die Nachbildung in Metall und kostbaren Steinen. Der preußische Gesandte von Mühlberg überreichte das Geschenk mit einer Ansprache, in der er ausführte, daß der Kaiser, der die konstantinischen Zentenarfeierlichkeiten mit dem lebhaftesten Interesse verfolgt hätte, sich glücklich schätze, dem Papste dieses Andenken schenken zu können, damit es in der neuen Basilika aufbewahrt werde, die der Papst zu Ehren des Heiligen Kreuzes errichten lassen wolle zur Erinnerung an den Sieg, den das Kreuz über das Heidentum davongetragen habe. Der Papst erkannte den hochsinnigen Gedanken des Kaisers lebhaft an und erklärte, daß dies ein neuer Beweis für die edle Gesinnung des Kaisers sei. Er bat den Gesandten und den Grafen v. Spee, an den er gleichfalls Worte des Dankes richtete, dem Kaiser seine große Befriedigung und seinen lebhaften Dank für das kostbare Geschenk auszudrücken. Nach der Audienz wurde der Gesandte und Graf v. Spee vom Kardinal Merry del Val empfangen, der dem Grafen von Spee die Insignien des Ordens vom Heiligen Gregor dem Großen, militärische Abteilung, überreichte, der ihm vom Papst verliehen worden war.

Der Colmarer Rekurs an den Kaiserlichen Rat verworfen.

Gegen die Entscheidung des Bezirksrates des Ober-Elsaß vom 24. Juni d. J. auf Zurückweisung des Einspruches gegen die Gewählten der Blockparteien, wurde von Edighoffen und Genossen Rekurs an den Kaiserlichen Rat eingelegt, der heute vormittag 9 Uhr zur Verhandlung kam. Den Vorsitz führte Geheimrat Ott, Ministerialrat Nelken war Berichterstatter, die Ministerialräte Dittmar, Grünewald und Münster Beisitzer. Die Einspruchspartei war durch Rechtsanwalt Wiltberger-Colmar, die Blockparteien waren durch die Rechtsanwälte Kunz und Lehmann vertreten. Der Berichterstatter will sich kurz fassen, weil die Verhältnisse bekannt sind und alles von Belang in der Darstellung des Urteils des Bezirksrates wiedergegeben sei. Er beschränkt sich darauf, die Begründung des Urteils des Bezirksrates zu verlesen, da diese, wie der Herr Referent bemerkt, den Tatbestand in ausführlicher und hinreichender Form angeben. Nachdem verschiedene Punkte des ersten Einspruches fallen gelassen worden sind, bezieht sich der heutige Rekurs lediglich auf die beiden Einwände, daß am 14. Mai durch Sprengung der Versammlung des Katharinensaales ein gewaltsamer Bruch des gesetzlich garantierten Versammlungsrechtes herbeigeführt worden sei, und daß die Isolierräume, die sogenannten Closets, hauptsächlich in der Grillenbreitschule und im Stadthaussaale nicht vorschriftsmäßig eingerichtet gewesen seien. Rechtsanwalt Wiltberger behauptet, in dem Wahllokal der Grillenbreitschule sei eine Beobachtung des Wählenden dadurch möglich gewesen, daß die Rollwand verschoben werden konnte. Die Hauptanklage bezieht sich aber auf das Wahllokal im Stadthaussaale. Es sei für den zweiten Wahlgang eine Aenderung in der Disposition des Lokals vorgenommen worden, sodaß man durch einen Spiegel den Wählenden direkt habe beobachten können. So wollen Pointeure gesehen haben, daß ein Wähler seine Wählerkarte statt des Wahlzettels in das Kuvert gesteckt habe, was sich dann nachher, als der Wähler den Saal verlassen hatte, als wahr erwiesen habe. Herr Wiltberger gibt zu, daß es der reine Zufall sei, wenn im zweiten Wahlgang das Wahlklosett gerade vor den Spiegel zu stehen kam. Herr Wiltberger folgert dann, daß eine Beeinflussung dadurch möglich sei, daß die Schlepper durch diesen Spiegel den Wahlakt des Geschleppten beobachten und kontrollieren konnten. Es sei so das Wahlgesetz in einem erheblichen Punkte verletzt worden und somit müsse die Wahl der beanstandeten 15 Mitglieder kassiert werden. Herr Wiltberger schildert dann, in der durch die ihm nahestehende Presse behaupteten Darstellung, den Verlauf der Versammlung im Katharinensaal. Er behauptet, daß der Satz des Staatslehrers Laband: „Das natürliche Korrelat des allgemeinen Wahlrechtes ist die Freiheit der Wahlbeeinflussung" nur relativ richtig sei, wenn die natürlichen Grenzen gezogen seien. In dieser Versammlung seien aber eine ganze Reihe von Straftaten vorgekommen. Er spricht vom „Schlachtfeld", von kopfloser Wut, von Vergewaltigung eines Schutzmannes und unqualifizierbarem Hausfriedensbruch, er erinnert unwillkürlich an die Anklage eines Staatsanwaltes.

Rechtsanwalt Kunz will hauptsächlich die Vorwürfe betreffend die Versammlung im Katharinensaal beantworten. Für denjenigen, der politische Kämpfe mitgemacht, muß die Darstellung des Herrn Wiltberger als rein subjektive Uebertreibung gelten ohne jeglichen objektiven Maßstab. Man habe von amerikanischem Schlepperdienst gesprochen; im ganzen seien 14 Automobile für 8 Wahllokale tätig gewesen. Die meisten Wähler freuten sich auf eine vielleicht nie gemachte Automobilfahrt. Herr Kunz erinnert an die Versammlung des Nationalbundes im Jahre 1911 wo auch eine öffentliche Versammlung mit vorheriger Privatversammlung einberufen war. Damals waren selbst schon die Diskussionsredner vorgemerkt, so daß man mit dieser sogenannten „öffentlichen" Versammlung schlimme Erfahrungen gemacht habe. Es war auch am 16. Mai berechtigter Grund vorhanden, daß jegliche Diskussion und freie Aussprache in dieser, auf dreiviertel 9 Uhr angesetzten öffentlichen Versammlung vereitelt werden sollte. Nachdem man stundenlang im Regen gewartet, mußte man sich selbstverständlich eine Gewähr schaffen, daß die Gegenpartei auch zu Worte kommen könne. Als dann noch der Leiter der Polizei, Herr Bürgermeister Blumenthal, im Saale, wo das Rauchen polizeilich untersagt war, eine Zigarette anzustecken begann, da wurde die Menge noch mehr erregt. Strafbare Handlungen sind aber keine vorgekommen. Der Staatsanwalt hat einige Leute verhört, niemand habe aber einen Strafantrag gestellt. Die ganze Sache ist aufgebauscht. Im übrigen habe Redner noch keine Wahl mitgemacht, wo nicht Versammlungen gesprengt worden sind. Bei der Wahl Wetterles seien diese systematisch auf Dörfern gesprengt worden. Das Ergebnis der Wahl in Colmar sei kein Zufallsergebnis, es ist ein politischer Erfolg und die Frucht einer natürlichen, politischen Entwicklung. Uebrigens hätten die vereinigten Parteien diese Versammlung genugsam auszuschlachten versucht und ausgerufen, dadurch sei der Wahlkampf gewonnen.

Auch Rechtsanwalt Lehmann gibt die persönliche Versicherung ab, daß er, der im Saale gestanden, von den, von Rechtsanwalt Wiltberger behaupteten Vorkommnissen nichts gemerkt habe. Was den Einwurf bezüglich der Isolierräume betrifft, so sei ja die ganze Einrichtung von der Gegenseite besorgt worden. Ebenso seien die Vorstände in allen Wahlbezirken von Anhängern der Bürgermeisterpartei gewesen. Die Geschichte mit dem Spiegel habe sich erst später herausgestellt. Der Zeuge Wiest behaupte, daß die Schlepper die Stimmabgabe kontrolliert hätten. Eine Beanstandung hat er nicht zu Protokoll gegeben, er hat sich lediglich geärgert, daß der Schlepperdienst ausgezeichnet funktioniert hat. Sämtliche anderen Herren vom Vorstande haben bekannt, daß nichts Unregelmäßiges vorgekommen sei. Was den Spiegel anbelangt, habe die Gegenseite, trotz allem Suchen, nur zwei Wähler gefunden, denen der Spiegel aufgefallen sei. Ein Geistlicher soll den Rücken eines Wählers, nicht aber die Hände im Spiegel gesehen haben. Diese Zufälligkeit ist aber von keinerlei Einfluß auf den ganzen Wahlgang. Wenn man dessen Zufälligkeiten aber eine Bedeutung zumessen wollte, müßte das Stadthausbezirk ausschalten; dann aber wären die Kandidaten der Gegenseite, die gewählt worden sind, tatsächlich nicht gewählt. Charakteristisch sei, daß nicht die ganze Wahl, sondern nur die Kandidaten unserer Partei beanstandet werden, für die Kandidaten der anderen Partei wäre der Spiegel dann unerheblich. Herr Lehmann beantragt, wie Herr Kunz die Abweisung des Rekurses. In einer kurzen Replik will Herr Wiltberger nochmals darauf zurückkommen, daß Zeugen da seien für die Unstatthaftigkeit der Wahlklosetts. Hierbei will Herr Wiltberger in der Sprache Wetterlé's weiter fahren und meint: „Ich verstehe nicht, daß man „à la besoin ! ! ! de la cause" diese Details abstreiten wolle. Herr Wetterlé wird wohl der Ansicht sein, daß sein Freund Wiltberger „pour les besoins de la cause" hätte ruhig deutsch weiter reden sollen.

Nach 11 Uhr zieht sich der Kaiserliche Rat zurück, um nach ziemlich langer Beratung folgendes Urteil zu verkünden: Der Rekurs wird verworfen. Die Einspruchskläger haben eine Pauschalsumme von 50 M zu entrichten. Die einzelnen Punkte des Rekurses werden sämtlich als unbegründet verworfen.

♂ Generalvikar Dr. Pelt im Thilemont-Prozeß verurteilt.

Wer am Samstag vor dem Schöffengericht in Straßburg den fünfstündigen, keineswegs von christlicher Liebe getragenen Debatten unter Geistlichen beiwohnen mußte, der empfand so eigentlich das Unbegreifliche dieses jahrzehntelangen Streites zwischen Bischof und Priester im Bistum Metz. Es saß wohl nicht der Bischof in Person auf der Anklagebank; es war sein Stellvertreter, sein erster Generalvikar, der Prälat Dr. Pelt, der vor den weltlichen Richtern den Vorwurf hören mußte, daß er die Streitaxt wieder gezogen und vor zwei Jahren durch den zur Debatte stehenden Artikel in der „Straßb. Post" vom 29. März 1912 den Abbé Thilmont durch üble Nachrede öffentlich beleidigt habe. Thilmont hat bis heute in seinem Kampfe um den ehrlichen Namen — denn nur um das streitet fortgesetzt der Abbé mit seinem Bischof — wenig Glück gehabt. Nach dem heutigen Prozeß und der erst kürzlich bekannt gewordenen Begründung des Reichsgerichts in der Zivilklage Thilmont wegen Entlastung scheint der Weg der Rehabilitation für den verdienstvollen Gründer der Oberginginger Erziehungsanstalt sich bahnen zu wollen. Schon im Jahre 1908 wurde der Bischof selbst bekanntlich durch das Schöffengericht Diedenhofen wegen öffentlicher Beleidigung seines Priesters zu 20 Mk. verurteilt. Bei der von ihm eingelegten Berufung willigte Thilmont dann, in der Hoffnung auf Friede, in einen Vergleich ein. Es war der jetzt verurteilte Generalvikar Dr. Pelt, der damals wieder den Streit aufrollte, als er der „Metzer Ztg.", die den Berufungsprozeß besprochen hatte, eine Berichtigung aufdrängte, von dem am 13. Juli 1909 die Redaktion der „Metzer Ztg." schrieb, daß eine derartige Berichtigung von seiten des Vertreters des Bischofs, nach der soeben durch einen Vergleich aus der Welt geschafften Bestrafung, eine Wiederaufrollung der ganzen Streitfrage bedeute. Der ganze Verlauf des jüngsten Straßburger Prozesses hat dieser Voraussage der „Metzer Ztg." vollständig Recht gegeben. Thilmont versuchte hierauf, durch einen Zivilprozeß Entlastung vom Bischof zu erreichen, verlor aber in allen drei Instanzen seinen Prozeß, wird aber jetzt, nachdem erst vor kurzem das Reichsgericht gesprochen, den in der Urteilsbegründung angezeigten Weg einschlagen müssen, um auch auf zivilgerichtlichem Wege zu seinem Recht und zu seiner Ruhe zu kommen.

An diese erste Verhandlung dieses Zivilprozesses vor dem Landgericht in Metz vor zwei Jahren knüpft der letzte Straßburger Prozeß an. Nach der Verhandlung veröffentlichte die „Straßb. Post" in einer Wolff-Depesche das Resultat des Prozesses. Die Redaktion knüpfte hieran nur die zwei Bemerkungen, daß Bischof Benzler und Abbé Thilmont sich schon

Theater, Kunst und Wissenschaft.

** **Berlin**, 11. Juli. Der langjährige Herausgeber der „Deutschen Rundschau", Prof. Dr. Julius Rodenberg ist 83. Jahre alt gestorben.

** Im Alter von 71 Jahren ist in Berlin der bekannte Frauenarzt und Professor an der Berliner Universität Heinrich Faßbender gestorben. Außer einer umfassenden Geschichte der Geburtshilfe hat er noch verschiedene andere Werke geschrieben.

** Eine neue Forschungsreise nach Spitzbergen. Die Expedition des schottischen Ozeanographischen Laboratoriums hat unter der Leitung von Dr. Bruce Schottland auf dem Wege über Newcastle und Tromsö verlassen. Der Zweck der Forschungsreise ist, die Küste und die hydrographischen Verhältnisse von Wybe Jans Wasser, des größten Fjords in Spitzbergen, festzustellen. Bis heutigen Tags haben dort nur drei oder vier Lotungen stattgefunden. Es sind in dem Fjord Inseln verzeichnet, die es gar nicht gibt, und es existiert auch eine Karte der Küstenlinie, die sehr ungenau ist. Während des Sommers kann nur ein Teil der Arbeiten erledigt werden. Die Expedition — es ist die siebente, die Dr. Bruce nach Spitzbergen unternimmt — wird bis ungefähr Mitte September von England abwesend sein.

Kleine Mitteilungen.

+ Das sittenstrenge Paris. Paris hat wieder einen Nackttänzerinnen-Skandal. Sechs Wochen lang durften die Direktoren des „Moulin Rouge" und des Olympia-Variétés ihre sogenannten Ausstattungsstücke „Verbirg deine Blöße" und „Eine Orgie in Babylon" aufführen, in denen die beiden Tänzerinnen Derles und Blassy in nahezu hüllenloser Schönheit auftraten. Jetzt sind die Direktoren ebenso wie die beiden Hauptdarstellerinnen in gerichtliche Untersuchung gezogen worden. Die Produktionen wurden verboten und die beiden Direktoren sowie die Tänzerinnen selbst unter Anklage gestellt. Zu dieser Maßnahme entschloß sich der Staatsanwalt erst auf Grund mehrerer Anzeigen von Parisern und Ausländern, die an der absoluten Hüllenlosigkeit der beiden Künstlerinnen sowie an ihren Gebärden Anstoß nahmen. Die Direktoren führen Zeugen aus Pariser Künstlerkreisen an, um den Nachweis zu führen, daß es sich nicht um Sinnesreizungen, sondern um ernsthafte Darbietungen von künstlerischem Wert handle. Sie beriefen sich auf die Produktionen der Isadora Duncan. — Es ist nicht das erste Mal in Paris, daß die gestrenge Polizei auf Sitte und Anstand hält und die theaterbesuchende Lebewelt vor der Verführung durch schöne Tänzerinnen bewahrt. Vor knapp anderthalb Jahren — im Winter 1912-13 — tanzte die Münchener Nackttänzerin Adorée Villany (den Berlinern von ihren polizeilich unanfechtbaren Tanzabenden an der Weidendammbrücke her bekannt) in der Pariser Comédie Royale, auch ohne weitere Kostümstudien. Damals gefielen ihre Nackttänze wohl dem Publikum, aber nicht dem Polizeipräfekten Lépine. Noch kurz vor seinem Abgang ins Privatleben brachte der moralische Polizeigewaltige die Villany vor das Tribunal. Ihre naive Entschuldigung („sie wolle nur ihre Seele in ihrer ganzen Reinheit zeigen") schlug bei dem Staatsanwalt nicht durch. Der Gerichtshof verurteilte die schöne Adorée, die kaum ein Jahr vorher aus Bayern verwiesen worden war, zu einer Geldstrafe von 200 Frank. Schon damals verwunderte man sich über die prüden Pariser, die man doch eigentlich mehr von einer anderen Seite kennt.

+ Zweifel an dem stärksten Mann der Welt. Die Trierer Blättern entnommene Meldung über das demnächstige Auftreten des „stärksten Mannes der Welt", Paul Trappen-Trier, hat die Konkurrenz auf die Beine gebracht. In sämtlichen Blättern finden wir nun eine Zuschrift einer „Anzahl Escher Athleten", in der bezweifelt wird, daß Trappen die gemeldete Leistung vollbracht und damit den von dem Luxemburger Athleten Grün bislang gehaltenen Rekord gebrochen habe. Sie führen zur Begründung ihres Zweifels ins Feld, daß sie noch nie in einer Sportszeitung gelesen hätten, daß Trappen sich öffentlich als Athlet produziert hätte, viel weniger als Meisterschaftsstemmer von Deutschland, und daß sie (Einsender) selbst Gelegenheit gehabt hätten, zu sehen, wie Trappen vergebens eine geringere Leistung zu bewältigen versucht hätte, die in Escher Amateurklubs von einer guten Zahl Mannschaften spielend vollführt würde (eine Scheibenstange von 100 Kilo frei umzusetzen). Die „Anzahl Escher Athleten" möchten daher von Trappen das ihm nachgerühmte Meisterstück öffentlich vorgemacht haben und erwarten mit Sehnsucht das angekündigte Auftreten.

+ Die elektrische Eis- und Kühlmaschine. Wie uns Amerika in manchem noch „über" ist, so auch im sommerlichen Eisverbrauch. In den amerikanischen Großstädten hat sich der Eiskonsum in den letzten Jahren so rapide gesteigert, daß im Durchschnitt auf den Kopf der Bevölkerung ein Eisverbrauch von 1000 Kg., also einer Tonne, entfällt. In Deutschland ist man hierin noch sehr zurück. Der Hauptgrund mag wohl in den zu hohen Eispreisen liegen. Von allgemeinem Interesse wird es deshalb sein, zu hören, daß man heutzutage automatische Eis- und Kühlmaschinen für den Hausgebrauch, wie für Hotels, Pensionen, Sanatorien usw. herstellt. Ein solcher Apparat wird durch einen kleinen Elektromotor, den man auf die bekannte Weise an die elektrische Lichtleitung anschließt, angetrieben, und es werden in der Stunde 2 Kg. Eis erzeugt. Der Stromverbrauch ist ganz gering, und — worauf besonders hingewiesen werden muß — das erhaltene Eis ist hygienisch einwandfrei. Die Kühlmaschine kann auch bei der Aufbewahrung von Eßwaren gute Dienste leisten. Jedenfalls ist die elektrische Eis- und Kühlmaschine ein überaus praktischer Haushaltungsapparat, und es wird ihr vielleicht gelingen, Deutschland auch im Eiskonsum dem amerikanischen Vorbild näher zu bringen.

(Telegraphische Nachrichten.)

+ Aus Berlin. Samstag vormittag hat der frühere Besitzer des Hotels „Royal", Adolf Roth in seiner Wohnung seine Frau erschossen und sich dann selbst das Leben zu nehmen versucht. Die Ursache scheint in der schwierigen finanziellen Lage zu suchen zu sein.

+ Nach Unterschlagung und Diebstahl geflüchtet. Im benachbarten Bierstadt ist der 24 Jahre alte Kaufmann Kuno Felsch mit dem Automobil I D 3728 und 15 000 M, die er bei einer hiesigen Firma als Geschäftsanteil einzahlen sollte, geflüchtet. In seiner Begleitung befindet sich der 23 Jahre alte Chauffeur Ludwig Schwarz. Die Flüchtlinge haben sich wahrscheinlich nach Frankreich oder Belgien gewandt.

+ Wegen Krankheit erschoß sich in der vergangenen Nacht in Gleiwitz der Einjährig-Freiwillige Heintze vom 2. Ulanenregiment.

+ Aus Hamburg. Die Polizei beschlagnahmte bei einer hiesigen Firma 1300 Hektoliter Portwein, der mit 40 % Wasser verfälscht war.

+ Nach dem Genuß verdorbenen Fleisches erkrankten in Altona mehrere Personen lebensgefährlich; der Handlungsgehilfe Brandt ist im Krankenhause gestorben. Die Polizei ermittelte einen Schlächtermeister als Verkäufer des verdorbenen Fleisches und verhaftete ihn und seine Frau.

+ Aus Hannover. Der früher hier ansässige Bankier Wilhelm Schmitz, dessen Flucht aus Hannover nach Unterschlagung von 700 000 Mk. zum Schaden der Gewerkschaft Carlshall sowie verschiedener anderer Betrügereien im vergangenen Jahre in Hannover großes Aufsehen erregte, soll, wie dem „Hannov. Anz." von glaubwürdiger Seite mitgeteilt wird, am Freitag in London verhaftet worden sein, als er auf einem Postamt im Begriff war, postlagernde Briefe in Empfang zu nehmen.

+ Bei einem Brande in Tingleff bei Apenrade sind eine junge Frau und ein Kind von drei Monaten verbrannt. Das Feuer war dadurch entstanden, daß die Frau, die eine brennende Lampe trug, einen Krampfanfall erlitt.

+ Eine handgreifliche Szene vor Gericht. Bei einer Verhandlung vor dem Kölner Gericht geriet ein als Kläger anwesender Gerichtsassessor infolge einiger Bemerkungen des Landgerichtsdirektors in derartige Erregung, daß er auf den Richter zusprang und ihn zu würgen suchte. Das Gerichtspersonal mußte den Richter von dem Angreifer losreißen.

+ Ein Trierer Fuhrmann zog sich beim Stallreinigen eine leichte Verletzung der Hand zu, die er nicht beachtete und auch nicht gleich reinigte. Jetzt hat einer Blättermeldung zufolge diese Unterlassung den Tod des Mannes infolge Blutvergiftung herbeigeführt.

+ Erschossen. Der in Deutsch-Oth wohnende 50 Jahre alte Steiger Peter Noth tötete sich in Esch a. d. Alzette durch einen Revolverschuß in die rechte Schläfe.

+ Der Tod auf den Schienen. Die seit einigen Tagen in Luxemburg zur Kur weilende Frau des Mühlenbesitzers Cambelli, geb. Haas, aus Reimerzingen im Kreise Bolchen warf sich, wie das „Luxbg. Wort" berichtet, gestern morgen gegen 10 Uhr unter einen Güterzug und wurde auf der Stelle getötet. Der in ihrer Begleitung befindliche Bruder vermochte die Frau nicht mehr von ihrem Vorhaben abzuhalten.

+ Aus Christiania. Während eines außerordentlich heftigen Gewitters, das in der vergangenen Nacht über Christiania und Umgegend niederging, schlug der Blitz in das bekannte Touristenhotel auf Holmenkollen. Das Hotel brannte nieder, Personen kamen nicht zu Schaden.

+ Aus Neapel. Der Bildhauer Ciffariello wurde bei der Explosion einer Petroleumlampe, die den Tod seiner Frau zur Folge hatte, selber schwer verletzt. Als er hörte, daß seine Frau tot sei, machte er einen Selbstmordversuch.

+ Ueberfahren. Der Schnellzug, der um 10 Uhr abends von Kopenhagen abfährt, überfuhr in der Nähe von Helsingör ein mit vier Personen besetztes Automobil. Bankdirektor Behrens aus Helsingör und ein Kind wurden getötet, die beiden anderen Personen schwer verletzt.

+ Eine neue Revolte. Aus Neuyork wird gemeldet: Unter den 1400 Gefangenen des Arbeitshauses, in dem schon unlängst eine Empörung ausgebrochen war, fand eine neue Revolte statt. Die Aufrührer wurden mit Knüppeln zurückgeschlagen.

+ Zwei Zigeunerstämme von ungefähr 120 Personen gerieten an den Ufern der Loire in einem Kampf, wobei sie mit Gewehren, Revolvern, Aexten und Messern aufeinander losgingen. Etwa zehn Personen wurden verwundet.

jahrelang um das Eigentumsrecht der Gininger Anstalt streiten, und daß der Bischof dem Abbé verboten habe, Grundstücke zu veräußern, um hieraus seine Schulden bezahlen zu können. Das genügte, um Herrn Generalvikar Dr. Pelt wieder auf den Plan zu rufen, bevor noch das Urteil von Metz rechtskräftig war, da von dort bis vor wenigen Wochen der Streitpunkt alle drei Instanzen durchwandelt hat. Herr Pelt sandte an die „Straßb. Post" eine das Maß der preßgesetzlichen Berichtigung und auch die Bedingungen des § 11 weit übersteigende Berichtigung, der die „Straßb. Post" unter „man schreibt uns von beteiligter Seite" Aufnahme gewährte. Das Diedenhofener Zentrumsblatt „Diedenhofener Ztg." druckte den Artikel ab, und daher ging die Klage gegen die „Straßb. Post", die „Diedenhofener Ztg." und den Verfasser, als den sich mittlerweile der Herr Generalvikar Dr. Pelt bekannt hatte. Abbé Thilmont fühlte sich hauptsächlich durch die Behauptungen Pelts beleidigt, wornach sich Thilmont fortgesetzt weigere, eine ordentliche Rechenschaft abzulegen über die Geschäftsführung der Anstalt, und besonders über die Verwendung der Gelder, die aus der Freigebigkeit der Katholiken herrühren. Auch hatte Pelt behauptet, Thilmont ziehe den Bischof fortgesetzt vor Gericht, um ihn zu zwingen, seine Schulden zu zahlen.

Das der Tatbestand des neuen Thilmont-Prozesses, der, wie man sieht, nichts anderes ist, als die Wiederholung und Neuaufrollung des alten Streitpunktes. Auch wurde am Samstag im großen Ganzen die Debatte in dem gleichen Rahmen gehalten, wie schon vor zwei Jahren, wo, ebenfalls in Straßburg, Abbé Thilmont wegen Beleidigung des Bischofs vor der Strafkammer stand und bekanntlich zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt worden ist, trotzdem er sich in dem von dem Gericht und Abbé Dr. Heymes angeregten Vergleich zu Bitte um Verzeihung bereit erklärt hatte. Der Vergleich scheiterte an dem Widerstand des Bischofs Benzler. Schon damals hatten wir an dieser Stelle geschrieben, daß ein verständnisvolles Nachgeben des Bischofs der ewigen Pressefehde und dem unvermeidlichen Aergernis vor der katholischen Bevölkerung ein für allemal ein Ende gemacht hätte und bedauerten von diesem Standpunkte aus, daß der Bischof seinen Priester ins Gefängnis ziehen ließ. Nachdem im Dezember Abbé Thilmont seine Gefängnisstrafe in Metz abgebüßt hat, hat nun der Kampf am Samstag mit dem ersten Auftakt neu begonnen. Einstweilen sind, so viel wir wissen, noch drei Prozesse in Aussicht. Man sieht, zu welch neuem ärgerniserregenden Schauspiel das katholische Elsaß-Lothringen sich vorbereiten darf. Und das alles, weil man mit der ganzen Strenge des toten Buchstabens gegen einen Mann vorgeht, der doch vor der Ankunft des Bischofs Benzler zehn Jahre hindurch unter Bischof Fleck unbehelligt und unter den Glückwünschen des Bischofs und des Klerus das Gininger Werk mühsam gegründet und weiter entwickelt hatte. Eigentümlich berührt es jedenfalls, um das gleich hier vorweg zu nehmen, daß gleich in dem ersten Monate nach seiner Ankunft in Metz der neue Bischof Benzler die im Geisteskampf so beliebten bekannten geistlichen Waffen des Messeverbotes und der Entziehung der kirchlichen Betätigung gegen Thilmont ins Feld führte, nachdem er noch wenige Tage vor seiner Ankunft von Maria-Laach aus in liebenswürdigster Weise den Abbé Thilmont beglückwünscht hatte. Es sei noch in dieser Vorbetrachtung auf die würdevolle Stellungnahme des Zeugen Pfarrers und Landtagsabgeordneten Dr. Heymes hingewiesen. Dr. Heymes war es, der schon vor zwei Jahren unter allgemeiner Sensation vor der Straßburger Strafkammer in einer Weise aussagte, die dem Gericht und dem ganzen Saale die Hochachtung abringen mußte und dort ja auch zu den Vergleichsversuchen führte, die wir oben erwähnt haben. Auch am letzten Samstag hat Herr Heymes durch seine Würde und nicht zum mindesten durch seinen Mut geradezu imponiert. Als Mitglied des von Rom verlangten dreiköpfigen Schiedsgerichtes legte er in klaren Worten den eigentlichen Sachverhalt dar, nach welchem Thilmont der Vorwurf der Bereicherung oder gar wahrheitswidriger Rechnungsablegung nicht gemacht werden könne. Eigentümlich mußte es berühren, als der Vorgesetzte des Walscheider Pfarrers, der angeklagte Generalvikar, in wenig unterdrückter Erregung den Zeugen auf einen Brief aufmerksam machte, worin der Zeuge seiner Zeit dem Angeklagten geschrieben hatte, daß Thilmont wohl etwa einen Gewinn von 20 000 Mk. haben möge. Mit Ernst und Entschiedenheit wies der Zeuge darauf hin, daß seither, nach seiner Prüfung, die Sachen sich verschoben haben und er in dieser verwickelten Angelegenheit naturgemäß seine Meinung ändern mußte. Auf jeden Fall bleibe er bei seiner heutigen Behauptung, daß dem Thilmont die bewußten Vorwürfe nicht gemacht werden konnten. Ebenso wirkte die mit gehobener Stimme abgelegte Erklärung, daß er die Sentenz des Schiedsgerichtes in der von den zwei anderen Herren und Freunden Pelts vorgeschlagenen Form nicht unterschreiben werde. Wenn man sich erinnert, wie nach der Aussage des Dr. Heymes vor zwei Jahren das bekanntlich von geistlicher Seite bediente Zentrums-Wochenblatt „Avenir Lorrain" den Abgeordneten Dr. Heymes unverblümt aufforderte, sein Mandat niederzulegen und die neuen Chancen zu versuchen, wenn man weiß, wie stramm der Bogen zwischen kirchlichen Vorgesetzten und geistlichen Untergebenen gespannt ist, dann muß man mannhafte Anerkennung der mutigen Stellungnahme des Pfarrers von Walscheid zollen. Er hat zu zwei Malen seine Unabhängigkeit bewiesen, trotz der Drohungen ist er auch am Samstag nicht umgefallen. Es wird jetzt abzuwarten sein, wie sich die in Frage kommende Presse zu dieser neuen Bekundung des Abgeordneten Dr. Heymes stellen wird. Unseres Erachtens ist es aber auch eine peinliche Situation, wenn ein untergebener Pfarrer als Zeuge seinem Vorgesetzten, und man weiß, welchen Einfluß Generalvikar Dr. Pelt im Bistum Metz hat, widersprechen muß.

Für heute möge noch das auch in seiner Begründung interessante Urteil Erwähnung finden. Es heißt:

Urteil

Der angeklagte Generalvikar Dr. Pelt wird wegen öffentlicher Beleidigung und übler Nachrede zu 30 Mk. Geldstrafe, im Nichtbeitreibungsfalle zu 10 Tagen Haft verurteilt, die beiden anderen Angeklagten, Chefredakteur Haßmüller und Redakteur Dr. Pfeiffer, zu je 6 Mk. und den Kosten des Verfahrens. Dem Kläger wird die Veröffentlichung des Urteils auf Kosten der Verurteilten in der „Straßb. Post" und der „Diedenhofener Ztg." zugesprochen. In der Begründung heißt es: Das Gericht erblickt die Beleidigung darin, daß der zum Gegenstand der Anklage gemachte Artikel dem Privatkläger vorwerfe, daß er sich nicht zu einer zuverlässigen Rechnungsablage verstehen wolle, sondern sie verweigere. In der Behauptung, daß sich der Privatkläger weigere, eine zuverlässige und ordentliche Rechenschaft abzulegen, erblickt das Gericht die Beleidigung. Die üble Nachrede erblickt das Gericht darin, daß der Angeklagte behauptet, der Privatkläger ziehe den Bischof vor Gericht, um die angeblichen Schulden zu übernehmen. Hierfür hat die Hauptverhandlung keinen Beweis erbracht. Die Behauptung ist geeignet, den Privatkläger in der öffentlichen Meinung herabzuwürdigen, indem sie den Anschein erweckt, als wolle er sich einen Vermögensvorteil verschaffen. Der Schutz des § 193 (Wahrung berechtigter Interessen) war zu versagen, wenn auch in dieser Beziehung ausgeführt worden ist, daß der Artikel sich gegen eine Notiz wendet, so beschränkt er sich nicht auf die Widerlegung, sondern bringt in extenso auch weitere Ausführungen, die zu diesem Zwecke nicht nötig gewesen sind. Bezüglich des Strafmaßes erwägt das Gericht, daß die hier auf dem Tische liegenden zahlreichen Aktenstücke ergeben, daß der Privatkläger mit dem Bischof von Metz sich in längerem Kampfe befindet und daß der Angeklagte, kraft seiner amtlichen Stellung, der berufene Vertreter seines Obern erscheint, daß er also von achtungswerten Motiven geleitet worden ist, daß er aber weit über das Ziel hinausgegangen ist. Den beiden anderen Angeklagten kommt die bona fides zustatten.

Den klagenden Abbé vertrat mit bewundernswerter Beherrschung der schier unergründlichen Materie Rechtsanwalt Dr. Bruno Weil. Dr. Pelt war durch Rechtsanwalt Braun vertreten.

Wie die „Lothr. Volksstimme" meldet, hat Generalvikar Dr. Pelt gegen das am Samstag in Straßburg im Thilmont-Prozeß gefällte Urteil Berufung eingelegt.

Ihr Schirm wird billigst und fachgemäss sofort repariert bei **A. Kohler** Schirm-Spezial-Geschäft Römerstrasse 41.

Metzer Strafkammer.

Das biologisch-medizinische Ambulatorium v. Malitz vor der Strafkammer.

In eingehendster und sachlichster Weise beschäftigte sich am Freitag die Strafkammer mit den Hochstapeleien, die der Besitzer des „biologisch-medizinischen Ambulatoriums in Metz, der frühere Kaufmannsgehilfe Richard Rudolf von Malitz sich hier zuschulden kommen ließ.

Wie in verschiedenen anderen Städten, gründete auch in Metz im Jahre 1911 ein gewisser v. Malitz ein Institut zur Heilung sogenannter geheimer Leiden unter dem Titel „biologisch-medizinisches Ambulatorium". Es wurde in der Nähe des Bahnhofs aufgemacht und florierte sehr bald. v. Malitz besaß keinerlei nachweisbare medizinische Kenntnisse noch die notwendige ärztliche Approbation zur Ausübung des Aerzteberufes und trotzdem gab er eine von ihm aufgestellte Anleitung zur Kur heraus, nach der die von ihm engagierten Heilgehülfen die Patienten behandelten, obwohl diese Gehülfen ebenfalls keinerlei fachmäßige Vorbildung und Ausbildung für die Behandlung dieser gefährlichsten aller Infektionskrankheiten besaßen. Das war Anlaß, daß sich der Aerzteverein und die Polizeibehörde für dieses Institut interessierten. Um den unbequemen Aufpassern aus dem Wege zu gehen, engagierte jetzt der Angeklagte Aerzte von auswärts, die allwöchentlich einmal eine Sprechstunde abhielten und Salvarsanbehandlung vornahmen. Außerhalb dieser Zeit behandelten die Heilgehülfen die Kranken mit Salvarsan, sie wurden also wie der Staatsanwalt Neitzel treffend bemerkte, mit „Brennen und Aetzen" auf die leidende Menschheit losgelassen. Das Ende des hiesigen Instituts bereiteten außerdem die mangelnden Mittel vor. Wegen Kautionsschwindelei und wegen Kreditbetrugs stand deshalb der Leiter der Sache vor der Strafkammer. Die Erstinstanz hatte von Malitz seiner Zeit wegen der beiden Delikte zu 18 Monaten Gefängnis verurteilt. Hiergegen hatte von Malitz Berufung eingelegt.

Die Anklage wirft dem Biologen v. Malitz vor, daß er sich im Jahre 1913 eine, dem Heilgehülfen Bragula gehörige Kaution im Betrage von 500 M, sowie im gleichen Jahre Kautionen von je 500 M, den Heilgehülfen Bretton und Lutz gehörig, sich rechtswidrig angeeignet und den Kaufmann Klawonn unter Vorspiegelung falscher Tatsachen zur Herausgabe eines Darlehns von 3000 M verleitet habe. Der am 3. März 1878 geborene Angeklagte führt den Adelstitel. Der Vorsitzende der Strafkammer fragt ihn, ob er den Titel mit Recht führe? Der Angeklagte gibt zur Antwort, daß er das Hofmarschallamt ersucht habe, ihn aus der Adelsliste zu streichen, da er vom Adel keinen Gebrauch mehr machen wolle. Ueber den Titel „biologisch-medizinisches Institut" gibt Malitz eine ebenso konfuse wie von völliger Unkenntnis des Wortes und seiner Bedeutung zeugende Antwort. Die Frage des Vorsitzenden, ob er die nötige Vorbildung für die Leitung eines solchen Instituts habe, beantwortet er dahin, daß er in Zürich Vorlesungen gehört hätte. Eine weitere Frage, ob er denn sein Abitur habe, erhält als Antwort, daß in Zürich kein Abiturientenzeugnis zum Besuche einer Universität notwendig sei. Der Vorlage eines Zeugnisses über die Belegung der Kollegien entgeht der Angeklagte durch die ausweichende Antwort: er habe die Kollegien in Zürich geschunden, d. h. also nicht bezahlt!

In Straßburg, so führt der Angeklagte weiter aus, habe er ein biolog.-med. Institut zusammen mit Herrn Dr. Heß gegründet, das 1911 nach Metz verlegt sei. Wie in Metz habe er auch in Saarbrücken ein Ambulatorium ins Leben gerufen. Auf die Frage des Vorsitzenden, woher er die Mittel gehabt habe, gibt Malitz an, daß er 42 500 M Vermögen in die Unternehmen gesteckt hätte. Das Metzer Ambulatorium sei allerdings auf Abschlagszahlung gekauft gewesen. Die Geschäfte hätten sich sehr teuer gestellt, die Maschinen seien nicht billig usw. Die Anklage nimmt an, daß Malitz bei der Gründung des Geschäftes überhaupt kein Geld besaß, sondern es sich durch Kautionsschwindel, Kreditbetrug zu verschaffen wußte.

Dagegen will sich der Angeklagte allerdings verwahren: er habe 24 Angestellte gehabt, von denen der Arzt 6000 M pro Jahr erhalten hätte. Nur von 6 Heilgehülfen habe er sich eine Kaution von je 500 M geben lassen. Drei derselben hätten sie wiedererhalten. Wenn er nicht durch die Aktion des Kaufmanns Kl. gegen ihn, (von der später gesprochen wird), der auf alles Arrest gelegt hätte, daran gehindert worden wäre, wäre den in Frage stehenden drei anderen Gehülfen ihre Kaution auch wieder zurückgegeben. Er könne durch Zeugen beweisen, daß er sich stets geäußert habe, die Angestellten müßten ihr Geld zuerst erhalten und deshalb habe er auch immer so viel bares Geld liegen gehabt. Hinsichtlich der Kautionen, welche der Angeklagte an sich nahm, hat der Erstrichter von Gewissenlosigkeit, Kautionsschwindel und Gemeinheit der Gesinnung gesprochen. Die in Frage kommenden Gehilfen, die sich vertrauensselig an den Angeklagten auf seine Annoncen hin wandten, durch seine Anordnungen nicht nur um ihr Geld, sondern auch besonders einer derselben wegen Körperverletzung in Strafe genommen wurden, ist keiner der Auffassung gewesen, daß sie ihre Kautionen meist eigene oder sauer verdiente Spargroschen der Eltern, in ein unsicheres Unternehmen gaben. Allen erzählte Malitz, daß das Institut großartig ginge. In den Fällen Bragula und Lutz verpflichtete er sich sogar für die Kaution 4 Prozent zu zahlen.

Im Falle Bretton allerdings war die Sache anders angefaßt. Es war zwischen den Eltern des Br. und Malitz ausgemacht, daß die Kaution auf ein gemeinsames Bankkonto bei der Gewerbe-Sparkassen- und Darlehnsbank eingezahlt werden solle. Das führte Malitz in der Weise aus, daß er das Geld auf seinen Namen in die Bank einzahlte, aber auf den Bankschein neben dem Namen Malitz nachträglich ohne Wissen der Bank den Namen Bretton setzte, um den Anschein zu erwecken, das Geld sei genau dem Abkommen gemäß auf das beiderseitige Bankkonto gezahlt. Als später Malitz nach der Schweiz flüchtete, wollte man das Geld von der Bank abheben, aber Malitz hatte das schon längst besorgt; auch die anderen Kautionen waren im Geschäft verbraucht. Um diese Zeit hielt Malitz fleißig Umschau nach anderen Geldquellen. Wie das geschah darüber gibt der vorerwähnte Kaufmann Kl. Auskunft. Mit ihm traf Malitz beim Billardspielen zusammen, stellte sich als ehemaliger Gardeoffizier vor und wußte ihn durch Erzählungen von der Prosperität seines Unternehmens für dasselbe zu interessieren und zwar ging es soweit, daß sich Kl. endlich erweichen ließ, 3000 M zur Gründung des Ambulatoriums in Kaiserslautern zu leihen. Dafür verpfändete ihm Malitz die Instrumente und das Mobiliar der Metzer Anstalt, (was ihm ja nicht gehörte, da er es auf Abschlagszahlung mit Wahrung des Eigentumsrechtes gekauft hatte). Ja er ging sogar noch weiter, er drängte Kl. als Entschädigung 20 Prozent Zinsen auf — zuerst wollte er 30—40 Proz. zahlen. Der Kaufmann wehrte sich dagegen und mußte zu seinem Leidwesen erfahren, daß Malitz ihn als Dank für die Hergabe des Darlehns der Staatsanwaltschaft anzeigte, daß er wucherische Prozente genommen hätte. Aber auch hier war es wieder leicht für Malitz Versprechungen zu machen, denn er hatte jedenfalls gar nicht die Absicht das Geld zurückzugeben. Man hatte ausgemacht, daß der Angeklagte die erste Rate Abzahlung nebst Zinsen am Ablaufe des ersten Jahres zahlen solle. Aber ehe dieses ablief, schrieb ihm Kl., daß er es lieber hätte, das Geld werde in Monatsraten von 200 M zurückgezahlt. Als Malitz hierauf nicht antwortete, ließ sich Kl. als Geschäftsmann mit klarem Kopfe einen Arrest auf das Inventar und Mobiliar des Angeklagten geben. Malitz hat allerdings den Arrest durch Zahlung von 2900 M aufheben lassen, aber es war für ihn Anlaß, sein Heil in der Flucht zu suchen. Der Gerichtsvollzieher Wolf, später Sequester in der Sache, der die Siegel für Kl. anlegte, stellte fest, daß das Eigentum des Malitz höchstens 400 M betrug. Das Institut hatte fortwährend mit Zahlungsschwierigkeiten zu kämpfen. Demgegenüber stellt allerdings Malitz auf, daß er in Metz 12 000, in Saarbrücken 24 000 M Ueberschuß erzielte. Es ist ferner festgestellt, daß Malitz den Angestellten gegenüber mit solchen Zahlen operierte. Der Gehilfe, welcher das Metzer Ambulatorium leitete, erklärt, es habe Tage gegeben, wo 3—400 M eingingen. Einem anderen Zeugen gegenüber äußerte sich Malitz, daß er seine Geschäfte bald verkaufen und dann von seinen Renten in der Schweiz leben wollte. Wenn die Angaben der Zeugen richtig sind, muß allerdings Malitz Geld in der Schweiz untergebracht haben. Malitz entschuldigt den Verbrauch der Kautionen damit, daß ihm zwei Aerzte mit Geld durchgegangen seien. Hierdurch und durch andere Verluste sei er ganz kopflos geworden.

Nur nebenbei fielen in der Verhandlung Schlaglichter auf die Behandlungsweise der Kranken, wo bei einem anstelle von Rheumatismus — Lues festgestellt und Salvarsanbehandlung vorgenommen wurde. Ein Arzt wurde nur in vereinzelten Fällen zugezogen und meist waren es, wie Dr. Müller bekundet, gescheiterte Existenzen. Für das Institut wurde eine ausgedehnte Reklame gemacht und ein Dr. Babucke, der in Mainz sein Domizil hatte, als Leiter bezeichnet. Hiedurch wurde der Anschein erweckt, als ob es sich hier um ein unter ärztlicher Leitung stehendes Spezialinstitut handele. Nachdem bereits Malitz nach der Schweiz durchgebrannt war, wurde das Institut vom Masseur Houde weiter betrieben

Houde war deshalb vom Schöffengericht am 9. Januar 1914 zu 4 Monaten Gefängnis wegen gefährlicher Körperverletzung verurteilt worden. Die Strafkammer hat das Strafmaß unter Berücksichtigung der Nebenumstände auf einen Monat herabgesetzt. Die Verhaftung des Angeklagten Malitz wurde dem Umstande verdankt, daß der Polizeikommissar von Malzahn nach Mülhausen i. E. versetzt, den Angeklagten hier zufällig traf und dessen Verhaftung veranlaßte. Neben den drei Masseuren, die ihre Kaution verloren haben, gibt es selbstverständlich noch eine Menge anderer Leidtragender in Metz.

Bei den Entschuldigungen, welche Malitz vorbrachte, wurde ihm treffender Weise gesagt, daß er wissen mußte, daß sein Unternehmen mit einem Kartenhause zu vergleichen sei, das bei dem kleinsten Anlaß zusammenbreche. Der Rechtsanwalt des Angeklagten Neu, wußte in seiner Verteidigungsrede geschickt die Grenzlinie festzulegen, wo er mit dem Angeklagten sympathisiere oder von ihm abrücke. Seine Ausführungen in juristischer Beziehung gipfeln darin, daß bei den mit Prozentsatz gegebenen Kautionen die Verwendung im Geschäft gerade hierdurch gegeben sei, denn Zinsen könne man nicht zahlen, wenn man nicht das Kapital arbeiten lasse. Am Schlusse seiner Ausführungen beantragt der Verteidiger Freispruch bis auf den Fall Bretton, wo eine Unterschlagung vorliege. Der Vertreter der Anklage, Staatsanwalt Neitzel hingegen ersucht um Abweisung der Berufung. Die Strafe müsse im Strafmaß bestehen bleiben.

Die Strafkammer wieß nach längerer Beratung — es war unterdeß 7.30 Uhr abends geworden, die Berufung zurück. Im Falle Kl. wie in denjenigen der drei Heilgehilfen habe sich Malitz als vermögender Mann hingestellt, falsche Tatsachen vorgespiegelt um den Betrug zu verüben. Das Gericht nahm vollendeten Betrug an. Bei der Bemessung des Strafmaßes waren das hochstaplerische Auftreten des Angeklagten und seine Vorstrafen maßgebend.

Eduard Kühne
Priesterstrasse 4. Kgl. Hofl. Priesterstrasse 4.
Anfertigung feiner Herrengarderobe.
Vorzügliche Stoffe. Zivile Preise. Guter Sitz.

Sprechsaal.

Für die unter dieser Rubrik erschienenen Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Man schreibt uns:

Am 1. Juli spielte sich zur Mittagsstunde in der elektrischen Bahn folgendes ab: Im Wagen, der von Schülerinnen der Höheren Töchterschule zum Heimweg benutzt wird, saß auch ein kleines Mädchen von sieben Jahren, wohnhaft in Ban St. Martin. Beim Revidieren der Abonnements bemerkte der Schaffner, daß die Kleine für Juli noch keine Marke geklebt hatte. An der nächsten Haltestelle — mitten in der Stadt — bedeutete der Schaffner dem Kind, die Bahn zu verlassen, obgleich dieses weinend erklärte, daß es den Weg nach Haus nicht kenne. Eine mitleidige Dame erbarmte sich nun der Kleinen und bezahlte das Fahrgeld. — Dieser Vorfall gibt mir Veranlassung zu der Frage, ob die Instruktion der Schaffner dahin geht, solch kleine Kinder rücksichtslos aus der Bahn weisen zu müssen? Die Schuld liegt selbstverständlich an dem Versäumnis der Eltern. Bleibt es aber nicht trotzdem unverantwortlich, ein Kind unbarmherzig auf die Straße zu setzen, obwohl man weiß, daß dieses den Weg nach Haus nicht finden kann? Da die Abonnementskarten doch Namen und Adressenangabe führen, die Schaffner also die Persönlichkeit genau feststellen können, wäre es da nicht vielleicht menschenfreundlicher, in solchen Fällen das Kind ruhig fahren zu lassen und nachträglich die Summe bei den Eltern einzuziehen, evtl. mit einem gewissen Strafzuschlag. Wer im übrigen selbst in einem der Vororte wohnt, wird mit dem Versäumnis von einem Tag ein gewisses Mitleid haben. Der Weg zur Stadt kann sehr lästig werden — noch dazu mit an Bureaustunden gebunden ist — nur zur Erneuerung des Schulabonnements. Das soll aber keine Entschuldigung sein.

Eine Abonnentin.

---

von denen zwei ihren Verletzungen erlagen. Den Gendarmen gelang es schließlich, die Parteien zu trennen. Zahlreiche Waffen wurden beschlagnahmt.

+ Von einem schweren Autounglück wird aus Freudenstadt (Schwarzwald) berichtet: Als gestern Vormittag bei der Talfahrt vom Kniebis nach Zuflucht und Alexanderschanze der Mathiswagen des bekannten Straßburger Sportsmannes Arbogast eine abschüssige Straße passierte, kam der Wagen ins Schleudern, überschlug sich und stürzte die Böschung hinunter. Ingenieur Arbogast und seine Frau, die den Wagen steuerte, sind tot; ein dritter Insasse, Fahrradhändler Barth aus Straßburg, wurde leicht verwundet und liegt zurzeit im Krankenhause in Freudenstadt.

+ Bei dem gestrigen Stiergefecht in Madrid wurde der Torreador Freg von einem Stier getötet und ein Zuschauer durch einen Degen, den ein Stier von sich geschleudert hatte, tödlich verwundet.

+ Ein Schadenfeuer zerstörte in Quebec die Dufferinterrasse und vier Wohnhäuser. Die Brandursache soll ein fortgeworfener Zigarrenstummel sein. Sechs Feuerwehrleute erkrankten bei den Rettungsarbeiten schwer an Rauchvergiftung.

+ Ueber Berlin, den Ausflugsorten und Seen lagerte gestern eine drückende Hitze. Gegen 2 Uhr nachmittags wurden 30,3 Gr. Celsius gemessen. Bis zum späten Abend trat eine Abkühlung nicht ein. Eine Reihe tödlicher Unfälle war beim Baden und Rudern zu verzeichnen.

+ Aus einer Menagerie entsprang während einer Vorstellung in Bourges eine Löwin. Bisher ist sie noch nicht eingefangen worden. Obwohl bis jetzt kein Unheil angerichtet worden ist, ist die Bevölkerung sehr erregt.

+ Feuermeldung. Die kaiserlichen Forsten und die Torfmoore von Twer sind in Brand geraten. 18 Kompagnien Soldaten sind aus Moskau angekommen. In demselben Distrikt vernichtete ein Feuer die Wälder der Moskauer Elektrizitätsgesellschaft und der Stadt Twer. Auch aus den Distrikten Biejelsk und Ostachkow werden Brände gemeldet.

+ Erschossen hat sich in einem Pariser Hotel Hugo Ottenheim, der bis vor kurzem französischer Konsul in Innsbruck war.

+ Ein Dampfer in Gefahr. Aus Buenos Aires wird berichtet: Der Dampfer „Mendoza", welcher 257 Personen an Bord führt, meldet drahtlos, daß er in der Nähe von Punta Mogotes (?) aufgelaufen sei und sich in gefährlicher Lage befinde. Der Kreuzer „Patria" und zwei Schlepper sind zur Hilfeleistung ausgelaufen.

+ Der Coloradokäfer soll auf den Kartoffelfeldern des Regierungsbezirks Stade aufgetreten sein. — Die „Voss. Ztg." meldet hierzu: Auf vielen Kartoffelfeldern bei Hohen-Wedel in der Nähe von Stade ist angeblich das Vorhandensein des gefährlichsten Kartoffelschädlings, des Colorado-Käfers, festgestellt worden. Auf Veranlassung des Regierungspräsidenten von Stade traf gestern eine Ministerialkommission ein. Bis jetzt habe es den Anschein, als ob der Käfer sich noch nicht [illegible] das Gebiet von Hohen-Wedel hinaus verbreitet habe.

---

1. Ziehung 1. Klasse 5. Preussisch-Süddeutsche (231. Königlich Preussische) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 10. Juli 1914 vormittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Die Gewinne über 50 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

186 226 830 81 413 578 623 [300] 76 726 937 47 1018 54 298 318 47 60 92 95 2030 442 69 517 94 608 19 890 3043 79 324 481 633 73 835 927 83 4557 934 57 5056 150 593 [200] 910 39 6014 18 189 869 7102 11 12 210 [100] 39 318 588 665 812 23 88 [100] 901 43 8140 89 660 64 726 950 94 9044 853 515 679 703 844 60 [200] 929 [300]

10082 163 348 437 636 53 715 11016 113 42 238 347 453 625 745 858 12339 606 846 [200] 977 13045 262 480 679 90 14105 657 720 803 [200] 15110 69 [100] 801 16179 88 263 690 770 850 900 9 54 85 17123 88 448 660 76 18029 251 63 792 868 19301 74 [200] 701

20216 21043 267 616 817 22147 471 747 914 53 23068 494 623 26 75 634 792 24060 845 511 734 854 25044 112 26 894 418 608 [100] 800 26309 652 788 27354 454 61 84 512 [100] 76 759 854 28027 376 [200] 81 588 697 29004 204 739 [800] 870

30180 335 403 600 63 64 748 96 990 31135 476 32101 560 736 955 33190 370 469 97 560 84 623 762 892 34038 41 74 95 108 24 49 70 266 608 812 35044 125 265 72 603 29 41 720 68 70 800 36210 47 671 87 98 935 37039 149 354 408 791 38144 989 39063 118 88 256 58

40088 130 570 892 41000 256 340 96 416 24 31 95 574 942 42227 69 43019 252 487 541 612 922 44025 [400] 67 60 142 237 450 562 912 45258 418 617 79 722 919 46057 [300] 121 210 73 328 439 509 601 73 47018 30 210 60 70 78 379 552 48168 248 93 829 63 826 49470 575 822

50011 267 543 657 952 51042 170 383 424 519 859 [100] 52117 406 751 82 899 53085 89 293 482 672 719 65 85 988 54044 269 341 598 678 917 75 76 91 55021 838 83 508 69 [100] 616 92 839 936 41 56142 353 [200] 65 526 789 899 [5000] 917 [100] 45 57201 62 634 719 911 58005 93 538 59164 203 418 32 656 64 888

60050 119 43 447 71 631 790 61022 62 223 818 479 535 72 706 69 855 985 62039 77 158 278 93 485 703 964 [100] 63110 230 38 400 76 64038 106 [100] 337 722 881 942 99 65077 449 92 [100] 99 66163 423 32 735 67007 182 400 [100] 20 87 68125 60 243 789 958 72 69524 712 975

70098 109 299 359 483 85 659 [100] 752 801 56 71082 [400] 296 324 439 [200] 49 689 706 933 66 72101 7 [200] 212 332 524 820 49 903 73038 50 916 74179 228 40 557 898 75191 478 730 39 824 76196 295 377 551 603 910 95 77276 390 95 400 804 66 624 78185 269 384 432 616 [100] 720 [300] 79316 70

80423 563 769 84 81025 159 210 420 23 512 40 91 863 82042 166 296 581 838 [100] 42 83073 266 385 545 84691 85098 258 346 420 26 68 86541 771 87025 187 277 301 449 575 671 88042 365 676 731 865 93 89086 110 [100] 13 58 696

90065 189 467 707 981 91003 796 808 55 92121 246 309 97 99 510 662 921 93206 55 [200] 62 535 68 932 94278 442 62 76 95048 345 659 786 96016 389 427 550 83 690 810 97030 [100] 149 875 435 879 98491 537 811 86 939 99117 202 330 914 67 99

100348 577 80 713 22 912 94 101041 153 84 [100] 220 29 73 400 28 899 102124 280 345 421 550 63 89 745 103178 382 676 919 104084 135 442 918 105635 837 106488 10700 88 161 222 325 507 36 700 940 108021 37 54 88 250 414 783 890 109092 153 580 39 967

110023 605 53 956 111176 93 421 67 550 601 805 112830 53 713 847 60 73 113189 200 [100] 541 67 617 728 114025 282 88 391 447 512 46 613 115211 36 382 488 552 689 855 116538 49 97 762 117222 83 [100] 484 577 651 70 118200 330 93 514 71 701 932 119137 300 593 [500] 730

120153 232 97 614 47 67 852 121040 203 527 42 59 72 84 606 725 91 [3000] 803 77 954 122128 58 463 513 732 [400] 123037 243 68 439 693 711 24 951 124717 125213 40 [200] 49 523 615 79 999 126014 67 171 285 127232 46 370 866 128109 308 47 907 46 [100] 79 129048 145 445 885

130011 37 98 587 779 131087 93 340 63 83 543 663 740 132008 163 227 651 702 910 41 133054 227 41 60 471 [100] 962 [300] 134350 595 896 [100] 974 135201 12 746 86 901 136012 497 850 964 137454 642 864 138034 231 712 834 87 139084 65 226 905

140023 246 85 418 845 141002 256 638 856 [200] 142017 177 873 77 441 738 75 143105 290 365 488 981 144097 258 519 60 780 145150 321 26 729 85 837 947 146197 226 83 [200] 429 80 502 34 761 [200] 88 147520 638 60 [100] 749 939 148004 283 714 [200] 75 961 [100] 149154 [3000] 238 48 710 950

150608 54 091 151006 25 92 146 241 395 455 507 94 695 789 152051 231 838 [100] 80 699 877 153048 97 99 177 355 411 562 756 805 154562 155004 162 258 304 45 518 47 63 905 46 156162 359 76 91 521 901 7 157245 498 590 668 706 904 15 158320 58 95 582 159105 80 313 36 421 923

160255 76 304 489 682 778 941 [100] 89 161089 240 84 [200] 405 77 561 649 723 868 [500] 81 85 162030 40 275 348 589 964 163424 [50000] 537 880 993 164098 239 50 544 805 165097 315 35 515 697 905 166087 165 320 46 [200] 465 808 64 81 928 [100] 167051 362 787 99 939 168052 307 9 40 611 77 787 169202 21 415 659 613 982

170241 728 969 171034 141 497 829 172074 103 10 19 238 63 [100] 586 173196 221 71 491 503 89 174008 161 53 381 465 713 964 75 175118 358 875 176237 62 307 587 177152 236 45 651 178046 [200] 85 317 527 707 179031 [200] 340 591 759 94

180021 994 181264 [400] 608 10 [100] 850 922 182333 98 518 64 797 917 66 73 183111 13 74 585 184180 554 816 969 [200] 185029 110 40 208 15 79 95 483 626 799 817 907 186476 596 97 943 187411 40 77 681 864 960 188109 14 317 455 533 626 734 48 189294 340 845

190204 372 483 191204 [100] 473 897 192200 487 79 945 193388 733 58 889 194145 502 768 89 812 195071 [400] 190 256 336 449 526 692 [100] 601 46 937 55 196002 373 535 734 197387 106 98 583 770 864 928 [10000] 198050 170 [100] 237 544 722 979 199386 514 647 63 639

200034 38 144 273 624 40 732 823 48 201046 307 95 513 715 868 [100] 71 202220 73 934 203418 25 51 78 807 204198 99 687 205178 760 206277 809 69 990 207022 115 43 88 435 80 [300] 633 752 65 924 74 208217 373 660 758 68 209085 102 234 79 999 210087 150 511 16 659 753 906 211066 126 276 78 393 [illegible] 786 212192 247 488 877 213072 260 499 520 611 833 958

1. Ziehung 1. Klasse 5. Preussisch-Süddeutsche (231. Königlich Preussische) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 10. Juli 1914 nachmittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 50 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

210 579 679 816 97 1082 147 350 86 482 943 2102 255 601 8 634 969 3178 660 4145 819 58 5300 6223 84 300 2 33 563 605 881 7184 299 529 84 718 22 967 8433 844 9217 350 68 74 [200]

10353 468 75 583 750 66 843 11112 405 [100] 725 806 910 11 12221 346 649 [200] 63 731 41 13357 59 432 602 8 776 [100] 14079 298 322 443 739 15089 166 236 622 84 649 69 85 16011 184 349 549 617 949 17036 333 471 18030 54 104 411 22 509 19020 89 290 877 904

20235 84 430 543 21099 364 91 761 624 94 22663 768 88 23266 405 [100] 667 24119 280 460 563 613 84 86 712 842 25040 647 88 323 41 509 45 713 26043 310 [100] 409 35 82 666 27175 603 17 60 88 409 503 778 879 934 28044 137 [100] 204 904 29056 59 224 767 [100] 681

30169 435 810 39 31007 399 623 72 856 965 69 32047 113 477 581 607 94 925 33053 64 145 [200] 304 63 34020 49 [100] 216 331 418 524 40 54 600 44 977 35023 58 357 732 885 [200] 36031 105 72 236 457 659 740 843 61 70 37226 344 788 38316 589 775 [200] 39178 412 52 657 842

40007 237 85 825 61 41143 231 321 72 73 415 617 [100] 947 42153 222 505 684 745 86 43032 415 726 846 44094 350 476 509 662 45138 427 44 [100] 557 60 772 89 854 908 66 46606 16 776 47045 [100] 125 274 475 548 806 918 48229 79 [100] 549 697 988 49002 342 64 508 72 616 40 741 97 825

50168 890 536 62 892 908 36 51024 129 76 [100] 844 557 52449 [500] 672 729 85 53054 92 237 571 88 701 865 908 54677 [100] 608 55300 612 20 786 817 56101 23 551 99 [100] 57261 78 826 36 58091 130 346 406 960 59005 69 127 548 764 898

60319 404 65 600 8 74 62080 134 477 81 844 63053 325 490 579 784 64157 64 464 [200] 876 65563 [100] 793 916 66064 100 84 332 66 675 824 27 67286 418 600 44 893 68111 226 69 824 453 69085 206 10 96

70100 279 520 637 960 71031 69 206 506 9 646 798 641 72013 35 348 561 706 60 960 73046 135 [200] 69 312 34 629 709 47 917 [300] 96 74356 696 607 75169 626 76170 844 538 [100] 664 77177 868 428 [100] 29 73 94 860 78470 594 858 983 79015 598 405 609 69 67 772 84 854 942

80193 458 81211 447 61 62 92 603 876 86 909 49 82101 [100] 466 [100] 523 [100] 686 739 962 83014 267 469 664 696 84051 229 53 355 86 727 85045 92 239 623 93 796 86078 127 63 509 839 87100 911 57 489 550 59 64 82 754 856 88078 89086 117 62 297 397 409 968

90394 536 50 613 56 781 984 06 91052 281 75 489 588 619 907 883 92051 92 217 20 846 93148 285 408 66 610 712 23 038 94218 62 334 051 61 880 935 95291 889 587 667 749 836 953 96018 280 83 643 669 752 979 97017 71 627 90 688 826 50 98150 668 743 75 934 99021 224 494 640 42 751 687

100026 66 137 487 43 567 89 [1000] 795 101678 552 102234 812 408 47 84 560 330 981 103016 360 446 502 652 716 843 912 79 104032 457 67 648 753 84 977 84 105075 210 91 316 714 67 80 818 106011 113 423 49 728 803 36 58 993 107259 330 456 532 78 699 751 948 108032 34 185 227 333 34 40 561 109100 202 13 [100] 458 571 654 72 722 917 34

110190 202 15 869 940 111017 85 224 92 486 93 513 16 68 112233 [200] 305 33 548 81 716 63 945 113305 411 [100] 31 654 745 839 114389 497 503 675 809 115083 283 316 447 116339 640 770 87 914 92 117101 34 267 396 521 605 788 827 74 118334 76 416 649 [100] 52 777 [100] 833 938 119030 265 362 409 788

120124 55 403 846 86 121091 249 463 947 122079 158 99 273 860 61 514 828 55 754 [200] 936 123112 340 124478 861 62 125163 83 209 44 58 802 492 979 126023 114 361 577 668 712 985 [100] 91 127670 77 128439 [100] 61 66 553 675 714 919 38 129021 67 389 546 76 823 72 [100] 92 903

130118 349 76 692 745 59 131086 137 476 99 522 29 606 41 132008 518 71 603 9 11 53 770 904 6 46 133086 118 672 688 707 60 863 958 134176 453 503 29 712 60 135050 200 21 67 698 830 41 136108 87 324 531 744 [200] 814 942 137248 444 557 722 67 [300] 949 138036 168 482 630 897 943 49 139025 212 43 555 70 81 699 742 997

140114 [300] 387 [100] 404 544 674 141142 250 58 748 67 142755 810 40 143001 166 565 907 144042 [100] 98 173 82 858 983 145587 975 146009 64 357 443 [100] 58 738 806 147121 63 214 326 407 637 76 801 148072 298 416 511 39 881 [400] 149179 866 570 076 810

150021 25 172 220 806 [100] 73 442 51 525 865 151073 144 94 [400] 287 801 62 603 152098 592 648 863 74 80 986 [100] 153343 443 514 827 910 154068 142 219 37 43 348 74 155037 91 277 801 63 939 156020 127 43 255 479 [100] 736 61 898 993 157257 578 871 905 [100] 40 45 158180 498 574 830 938 159245 585 742 [100] 847

160171 215 74 83 889 527 88 161259 607 998 162248 368 923 164010 748 165391 09 522 46 971 166204 44 83 99 393 [100] 423 64 882 167006 407 168468 75 860 169031 258 433 694 043 943

170009 56 283 313 41 416 65 540 71 903 171167 206 353 406 727 802 64 172085 154 847 977 173153 548 881 95 174043 334 175057 469 599 176214 380 409 79 634 776 826 903 71 [100] 177204 71 92 441 654 636 74 730 178195 226 411 92 573 179051 122 695 747

180089 117 89 844 181027 97 492 656 716 814 182170 248 680 687 916 03 183255 404 97 592 910 184072 289 540 603 827 185206 [100] 14 887 418 766 634 [100] 904 186052 72 843 742 874 187017 182 826 59 641 979 [800] 88 188001 99 212 501 625 [100] 45 68 755 91 993 189450 99 910

190336 441 92 734 76 858 43 50 956 191078 256 552 [100] 765 996 192004 182 249 859 451 193522 61 301 52 840 977 95 194518 88 719 842 195182 83 297 620 61 708 810 13 949 196018 292 94 485 625 801 42 962 [100] 197181 398 787 [200] 198[illegible] 687 [800] 841 60 86 199179

200446 505 28 39 919 82 201261 434 584 67 661 202484 [illegible] 915 203002 280 204150 [200] 328 494 642 [100] 75 813 205[illegible] [100] 69 719 842 90 491 865 206079 [200] 106 [100] 257 [illegible] 96 902 207839 462 668 739 81 810 80 208043 806 817 [illegible] 209089 91 239 41 63 455 652 80 986 210367 420 658 794 866 211280 [100] 86 583 737 811 [illegible] 212019 [100] [illegible] 146 235 64 354 93 556 831 213018 221 348 [illegible]

Metzer Sterbekasse.

Zur Erwiderung.

Von dem ehemaligen Bureaubeamten der „Metzer Sterbekasse", Herrn G. Kaiser, erhalten wir folgende Zuschrift:

Auf Ihren Bericht in Nr. 155 von Mittwoch, 8. ds. Mts. betr. der Mitglieder-Versammlung der „Metzer Sterbekasse" gestatte ich mir Folgendes richtig zu stellen:

Es wird darin behauptet, daß 1. der Kassierer niemals ein Kassenbuch geführt, 2. noch habe er sich von den Eintragungen persönlich überzeugt, 3. habe er niemals Quittungsmarken zur Kontrolle zugesandt erhalten, 4. hat nie selbst eine Bilanz gezogen, 5. noch ein Inventar aufgestellt und 6. nie den Kassenbestand geprüft, sondern all dies lediglich durch seine Unterschrift bestätigt nach Vorschrift des Geschäftsführers Kaiser usw.

§ 18 der Satzungen der „Metzer Sterbekasse" besagt wörtlich: Zur Erledigung schriftlicher Arbeiten, die sich auf die Kassenführung beziehen, hat sich der Kassenführer des Vereinsbeamten zu bedienen.

Diesen Paragraph hat der Herr Kassenführer stets innegehalten, denn 1. hat der Kassierer stets alle Einnahmen- und Ausgabenanweisungen, welche in das Kassenbuch eingetragen werden, vorerst mit der Unterschrift des 1. Vorsitzenden, unterzeichnet, sodaß alle Belege zuerst durch seine Hände gingen. 2. Brauchte er sich von den persönlichen Eintragungen nicht zu überzeugen, da die Herren Kasserprüfer (wobei sich ein gerichtlich beeidigter Bücherrevisor und ein Geschäftsprokurist befand) sich pflichtgemäß davon überzeugten. 3. War es auch nicht erforderlich, demselben Quittungsmarken zur Kontrolle vorzulegen, da die Kassenboten doch nur diejenige Anzahl Marken erhielten, welche sie zum Verkauf an die ihren Bezirken vorhandenen Mitglieder ausgeben konnten und ich nicht annehmen kann, daß die mit laufenden Nummern versehenen Marken zweimal an ein Mitglied verkauft werden konnten. 4. Wurde die Bilanz den Kassenprüfern nach § 18 der Satzungen vor der Bücherrevision vorgelegt und von denselben, sowie der Jahreshauptversammlung nach § 14 Absatz 4 genehmigt und in Druck gegeben. 5. Ist die Aufstellung eines Inventars von nicht allzu großer Wichtigkeit, da die 3 Schränke, 3 Tische und 6 Stühle schnell zusammengezählt sind und 6. konnte derselbe den Kassenbestand nie nachprüfen, indem das durch die Boten eingezogene Beitragsgeld nicht im Bureau der Sterbekasse, sondern sofort auf der Bank abgeliefert wurde, was ebenfalls für die auswärtigen Mitglieder für welche Postscheckverkehr eingerichtet war, vom Postscheckamt Karlsruhe mittels Scheckanweisung an die Bank geschah. Diese Vorschriften wurden nicht durch mich, sondern durch die Satzungen selbst gegeben.

Weiterhin heißt es in Ihrem Bericht: In tatsächlicher Beziehung wird festgestellt, daß die „Metzer Sterbekasse" noch 2431 Mitglieder besitzt. Hierzu möchte ich bemerken, daß ich Herrn Gasiorowski ausdrücklich in Gegenwart des Rechtsanwalts Herrn Dr. Zeime darauf aufmerksam gemacht habe, daß dies die Mitgliederstatistik (welche er von mir verlangte) diejenige des 1. April sei.

Tatsächlich war der Mitgliederbestand am 1. Juni noch 686 Einzelversicherte und 813 versicherte Ehepaare = 2312 Mitglieder, wovon im Laufe des Juni 145 Einzelversicherte und 216 Ehepaare = 577 Mitglieder die Zahlung der Beiträge verweigerten, sodaß heute noch mit einem Mitgliederbestand von 1735 Personen, oder 541 Einzelversicherte und 597 versicherte Ehepaare gerechnet werden kann.

Im Uebrigen verweise ich nochmals auf meinen Artikel vom 25. Juni ds. Js. in der „Metzer Ztg.".

Wie schließen hiermit die Polemik über die Leokassenfrage, behalten uns aber vor eventuell noch in einem besonderen Artikel resumierend zurückzukommen.

Sport.

Der Dauerweltrekord geschlagen.
24 Stunden 12 Minuten in der Luft.

☞ Flugplatz Johannisthal, 11. Juli. Der Flieger Reinhold Böhm, der gestern Abend um 5 Uhr 52 Min. aufgestiegen war, um den Dauerweltrekord zu brechen, ist heute Abend 6 Uhr 04 Min. hier in Johannisthal glatt gelandet. Er schlug den Dauerweltrekord von 21 Stunden 49 Min. um 2 Stunden 23 Min. mit 24 Stunden 12 Min.

☞ Danzig, 11. Juli. Das Danziger Flugzeuggeschwader unter Führung des Hauptmanns Schmoger, ist gestern Abend wohlbehalten an seinen Standort zurückgekehrt.

☞ Bitterfeld, 11. Juli. Ein für die preußische Heeresverwaltung bestimmtes neues Parsevalluftschiff unternahm heute nachmittag seine erste Werkstättenfahrt, die eine Stunde dauerte und zufriedenstellend verlief. Alle Teile funktionierten tadellos.

☞ London, 11. Juli. Der heute morgen herrschende Nebel machte es unmöglich, zur festgesetzten Stunde den Start für den Flug London-Paris-London zu beginnen. Der deutsche Flieger Helmuth Hirth mußte infolge Maschinendefekts aus dem Rennen ausscheiden. Es starteten Noel, Brock, Garros und Lord Carberry. Um 8,05 Uhr überflog Brock Epsom, um 8,35 Uhr nahte sich Garros Epsom, umkreiste die Bahn und fuhr in falscher Richtung weiter.

☞ Buc, 11. Juli. Von den Teilnehmern am Flugzeugrennen London-Paris-London traf der Amerikaner Brock um 11 Uhr 18 Min. 24 Sek. nach einer Flugzeit von 3 Stunden 35 Min. 24 Sek. als Erster ein. Um 12 Uhr 4 Min. langte der Engländer Lord Carbary an, der eine Flugzeit von 3 Stunden 52 Min. hatte. Als Dritter landete der Franzose Garros um 12 Uhr 10 Min., der eine Flugzeit von 4 Stunden 5 Min. brauchte. Brock ist nach einem vorschriftsmäßigen Aufenthalte von 2 Stunden um 1 Uhr 48 Min. 24 Sek. zur Rückfahrt nach London aufgestiegen.

☞ London, 11. Juli. Das heutige Wettfliegen von Hendon nach Paris und zurück über Folkestone und Boulogne wurde von dem Amerikaner Brock mit einer Flugzeit von 7 Stunden 3 Min. 6 Sek. gewonnen.

☞ London, 11. Juli. Der Flieger Carbery, der an dem Wettfluge London—Paris teilnahm, stürzte während seines Fluges in den Kanal. Er wurde von einem Dampfer aufgefischt und an Bord des Kriegsschiffes „St. Vincent" gebracht.

☞ Petersburg, 12. Juli. Der französische Flieger Laporte stellte durch einen 9 Stunden 16 Minuten dauernden Flug mit zwei Passagieren in der Umgegend von Petersburg einen neuen Weltrekord auf.

Todessturz beim Pferderennen.

☞ Freiburg i. Br., 12. Juli. Bei den heutigen Rennen stürzte Major v. Bülow vom 5. badischen Feldartillerie-Regiment Nr. 76 so unglücklich vom Pferde, daß der Tod alsbald eintrat.

☞ Schlagball-Meisterschaft des Turnbezirks Lothringen. In der Vorrunde standen sich am gestrigen Sonntag der Diedenhofener und Metzer Turnverein gegenüber. Diedenhofen, der Bezwinger von Algringen, war infolge Ersatz sehr geschwächt und mußte sich eine Niederlage gegen Metz gefallen lassen. Das Resultat 107 gegen 14 für Metz entspricht dem Spielverlauf. Das Spiel am kommenden Sonntag (Algringen gegen Metz) dürfte den Einheimischen wohl die Führung verschaffen.

Städtisches Schlachthaus.

Kurs vom 13. Juli

Es waren angetrieben:

		50 Kilo			50 Kilo
Ochsen	81 Mk.	90—95	Schweine*	442 Mk.	63—68
Bullen	4 "	80—84	Sauen†	—	—
Kühe	8 "	80—88	Eber	— "	—
Jungrinder	13 "	86—90	Ziegen	— "	—
Kälber	19 "	85—100			pro Stück.
Schafe	21 "	86—97			

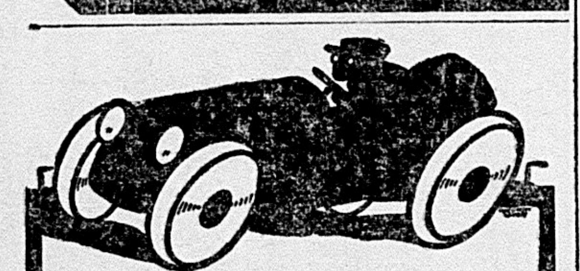
* 22 % Lebendgewicht; † 25 % Lebendgewicht

Der Markt war mittelmäßig.

Sämtliche Gebühren (Schlacht-, Fleischbeschau-, Trichinenschaugebühren) zahlt der Verkäufer.

Sommertheater in Metz
(Hotel du Nord.)
Anfang 8 Uhr
Dienstag, den 14. Juli 1914.
Zum sechsten und letzten Male:
DER UNGETREUE ECKEHARDT.
Schwank in 3 Akten von Hans Sturm.

Circus P. Wilke
Metz, Nanzigerstrasse
Heute Montag, 13. Juli abends 8¼ Uhr:
Grosse Parforce-Schluss-Vorstellung
Billetvorverkauf:
LINDAU & WINTERFELD
Römerstrasse 5, Tel. 815. 18685



Autoruf 1801
Fritz Merkel, Kaiser-Wilhelm-Ring 39
Mietsautos unter billigster Berechnung
Telephon 1801 und 320. [18395] Tarif für Autotouren gratis!

Offeriere 18617
Neue Kartoffeln
Kaiserkrone grossfallend . . 10 Pfund **75** Pfg.
Erfurter Nieren lange gelbfl. . 10 Pfd. **80** Pfg.
Bei grösserer Abnahme billiger.
Humbert, Kartoffelhandlg., **Metz**
Unter den Bogen 55. Telephon 1732
Von 50 Pfund an Lieferung frei ins Haus.

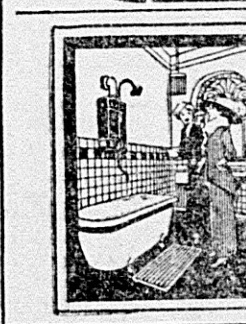
BEI BARZAHLUNG 10% RABATT
und ausserdem Gewährung einer
Umsatzprämie bis zu 10% steigend
Besser und billiger als bei uns sind Möbel — ordnungsmässige Geschäftsführung vorausgesetzt — weder hier noch von auswärts erhältlich. Kein Verkauf zurückgenommener aufgefrischter Möbel
Firma Gebr. Braun
Möbel-Magazine
Metz, Römerallee 5-6.
Postscheckkonto Karlsruhe No. 1895
Telephon No. 188
Auf Wunsch geben wir Verpflichtung ein:
Das ganze Kaufgeld zurück-
zuerstatten, ohne gelieferte Waren zurückzufordern.
Langjährige Garantie.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Schuh- und Lederhändlers Theodor Reiß in Diedenhofen, Luxemburgertorplatz Nr. 4, ist am 10. Juli 1914, nachmittags 7 Uhr das Konkursverfahren eröffnet worden. Konkursverwalter ist der Rechtsanwalt D. Ottemer in Diedenhofen. Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 10. August 1914. Anmeldefrist bis zum 27. August 1914. Erste Gläubigerversammlung am Donnerstag, den 6. August 1914, vormittags 10 Uhr, Prüfungstermin am Donnerstag, den 10. September 1914, vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht, Sitzungssaal. 18659

Kaiserliches Amtsgericht Diedenhofen.

CORSETS
in der denkbar grössten Auswahl
zu konkurrenzlos billigen Preisen.
Beachten Sie unsere Auslagen. Beachten Sie unsere Auslagen.
A. & M. Schiff, Metz
Grösstes Corsetten-Spezialhaus 18673
32 Nur Ladoucettestr. 32.
Auswahlsendungen bereitwilligst bei Angabe der Taillenweite und ungefähren Preislage. Corsets nach Mass unter Garantie für tadellosen Sitz.



Vaillants
Gas-Heißwasser-Apparate
für zentrale Warmwasserversorgung, Bad und sonstigen Bedarf in Haus u. Beruf.
Jll. Katalog kostenlos.
Joh. Vaillant G. m. b. H. Remscheid 7b

Gelegenheit in Möbeln
zu enorm billigen Preisen. 18693
Schlafzimmer: Hell Eichen, mit dreitürigem Spiegelschrank Mk. 370
Schlafzimmer: Hell imit. Eiche, mit Spiegelschrank und Toilette mit Spiegel Mk. 199
Schlafzimmer: Nussbaum poliert, besteh. aus Schrank, Bett, Waschkommode mit Marmor, Nachttisch mit Marmor Mk. 158
Schlafzimmer: Imit. Nussbaum, besteh. aus Schrank, Bett, Waschtisch, Nachttisch Mk. 59
Vertikos: Nussbaum poliert mit moderner Verglasung Mk. 49
Sophas in Plüsch Mk. 47
Trumeaux-Spiegel Mk. 34
Zweitürige Schränke Mk. 33
Waschkommode mit 4 Schubkasten Mk. 22
Nussbaum polierte Sophas-Tische Mk. 16
Grosse Auswahl in Sophas, Tischen, Schränken, Stühlen, Spiegel, Bildern etc. zu extra billigen Preisen.
Besichtigung ohne Kaufzwang.
Möbelhaus
Grosse Saalbrückenstr. 6,
an der unteren Goldschmiedstrasse.

Fahnen Vereins-Bedarf, Abzeichen. **Reinecke** Hannover No. 4100a
Kataloge u. Muster auf Wunsch

Stewards (Schiffskellner.)
Hohes Einkommen erzielen jg. Leute aller Berufsklassen, w. als solche zur See fahren wollen. Verdienst 350—3000.— M. p. Reise (4 Mt. 14 Tage) b. freier Station. Ausk. u. Rat erteilt Ferd. Kessel, Hannover No. 3675 a. Seemänn. Ausk.-Büro. 18672

Reklame Feuerzeug
für alle Branchen, Manöverlampen, Batterien, liefert billigst nur an Wiederverkäufer. Katalog franko. Wilh. Stern, Cöln 70, Lübeckerstr. 23. 18489

Vulkanisiermaschine
mit all. Zubehör, fast neu, billig zu verkaufen. Sich wenden Sägewerk Vallieres bei Metz. 18569

Fräulein, Mitte 20, welches Lust und Liebe zur Buchführung hat und die Handelsschule mit gutem Zeugnis absolvierte, sucht
Anfangsstelle
Off. sub G. 3444 an Haasenstein u. Vogler, A.-G., Straßburg i. E.

Nordseebad Langeoog
diesem schönsten Nordseebade versendet Direktor Diedrich Becker, Esens
Den „Führer" und „Wegweiser" nach umsonst und postfrei (Ostfriesl.)

Herrschaftliche 18071
Wohnung
4 Zimmer, Küche, Bad und viel Zubehör und Gartenanteil, in Sablon, Hohenzollernstr. 9, 1. Etage per sofort zu vermieten. Näheres Walcher. Wachtstr. 5.

Rombach. 18664
Hübsch möbliertes
Zimmer
evtl. mit Pension zu mieten gesucht. Angeb. an Joh. Klein, Rombach, Vorstadtstr. 23a oder Druckerei Creimendahl.

25 gußeiserne emaill.
Badewannen,
25 Badeöfen mit Kupferrohr u. Zinkmantel, Holz- und Kohlenfeuerung, 3 neue Gasherde, 100 Haushaltungsherde unt. Selbstkostenpreis abzugeben. R. Sinn, Lützelburg. 18458

2 möbl. Zimmer
Preis 15 und 20 M. zu vermieten. Erfragen Kieser, Römerstraße 39, 3. Et. 18682

Zwei gut
möbl. Zimmer
zu vermieten mit ruhig. Eing. Preis 14 M und höher. St. Marcellenbrückenstr. 1—5.

Schöne 18427
3 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör zum 15. 8. zu mieten gesucht. Off. unt. C. F. 18427 an die Ausgabestelle.

Zwei unmöblierte 18636
schöne Zimmer
Küche, Burschenzimmer, Gas u. Wassereinrichtung, sofort oder später preiswert zu vermieten. Stationsstr. 41. 2. Et.

Schön 18507
möbl. Zimmer
zu vermieten. Priesterstr. 40. 2.

Für Arzt, Rechtsanwalt oder Offizier geeignete geräumige und helle
8 Zimmer-Wohnung
mit reichlichem Zubehör, Badezimmer, Gas, elektr. Licht und schöner Aussicht, zentrale Lage, zum 1. Oktober oder später z. billigen Mietspreise von 1800 M zu vermieten, Bankstr. 7, 2. St. Im Seitenhause sind auch Stallungen für ein oder mehrere Pferde zu vermieten. Näheres beim Verwalter J. M. Zeyen, Metz, Bärenstr. Nr. 6.

Herrsch. Wohnung
6 Zimmer, Badezimmer, komplett eingerichtet, Speicher, Mansarde, Burschenzimmer, ev. Stallung, in ein. neuen Hause per sofort oder später zu vermieten. Zu erfr. in der Ausgabestelle. 32459

Wohnung
3 Zimmer und Küche, Wasser, Winter Gas, Totenbrückenstraße 13 zu vermieten. Preis 38 M.

Ladenlokal
prima Ecklage, Diedenhofenerstraße 25, und schöner Laden Diedenhofenerstr. 27, sofort zu vermieten. Näheres zu erfragen bei Dietrich, Metzgerstr. 37.

Gut gelegene 18159
Restauration
in direkter Nähe des Hauptbahnhofes Metz, zu jeder Zeit zu vermieten. Auskunft erteilt die Ausgabestelle. 18159

Lagerplatz
mit Gleisanschluß, zwei große Schuppen, Stallung und Wohnhaus, am Güterbahnhof Metz, ca. 4000 Quadratmtr., sofort zu vermieten oder zu verkaufen Auskunft bei Kannengießer Kirchstr. 8 in Sablon bei Metz. 18658

Zu vermiet. ganz od. geteilt
Schloß Coup' llon
Devant-les-Ponts, Lorryerstr. Nr. 135. Parterre: 5 Zimmer, Küche, Baderaum, Vorratsraum; 1. Etage: 6 Zimmer, dann im Dachgeschoß 4 Mansarden, Baderaum, Gas und Wasserleitung, Keller, Garten. 18649

Die in Metz, Diedenhofenerstraße 81 gelegene 18374
Wirtschaft
ganz nahe der König Johann-Kaserne ist unter günstigen Bedingungen an einen tüchtigen, kautionsfähigen Wirt zu vermieten. Sich schriftlich wenden an die Brauerei L. Enjel, Uedingen. 1837[illegible]

32460
Haus
zu vermieten in einem Vorort mit Garten, großer Stallung kann auf Wunsch wieder in zwei Wohnungen geteilt werden, die von Herrn Oberltn. Koch, Drg.-Regt. 9 und Herrn Oberltn. Klausa, Masch.-Gew.-Abtlg. 11 bewohnt waren. Zu erfr. in der Ausgabestelle.

Gutgehende 18447
Wirtschaft
mit 1100 Hektoliter jährlichen Bierabsatz zu vergeben. Zur Uebernahme ca. 8000 M erforderlich. Kenntnis der französisch. Sprache erwünscht. Off. unter J. E. 18447 an die Ausg.

Mehrere gutgehende
Wirtschaften
in Metz sind unter günstigen Bedingungen an kautionsfähige Wirtsleute per sofort abzugeben. Aktienbrauerei St. Avold, Zweigniederlassung Metz. 18644

Gutgehende
Wirtschaft
in allernächster Umgebung der Stadt unter günstigen Bedingungen an kautionsfäh. Wirtsleute sofort zu vermieten. Off. unt. U. W. 158 an die Ausgabestelle. 18643

Stallung
für 2 Pferde, desgl. für 1 Pferd zu vermieten. Zu erfr. Lothr. Baugesellschaft, Kais. Wilhelm-Ring 9. 18451

Heiraten Sie nicht
bevor Auskunft üb. zuk. Person und Familie, üb. Vermögen, Herkunft, Vorleben etc. Ermittl. u. Beobacht. in allen Prozessen, Ehescheid, Aliment „Globus" Welt-Detektiv-Auskunftei Nürnberg.

Todesanzeige.

Am 11. Juli, früh ¼2 Uhr, verschied nach kurzen, schweren Leiden, mein heissgeliebter Mann 18663

Gerhard Miessner

Leutnant im Metzer Infanterie-Regiment Nr. 98.

In tiefster Trauer zeigt dies im Namen aller Hinterbliebenen an:

Ella Miessner geb. Hübner.

Die Beerdigung findet am 16. Juli in Liegnitz statt.

Im Firmenregister Band 4 Nr. 176 wurde heute bei der Firma D. Gerstenhaber u. Cie. in Metz eingetragen:

Das Geschäft ist unter Ausschluß der Haftung der Erwerber für die durch Tuch im Geschäftsbetrieb begründeten Verbindlichkeiten auf: 1. Kauffrau Dora Gerstenhaber geb. Beiser, 2. Fischel Engelstein, Kaufmann 3. Josef Fränkel, Kaufmann, alle in Metz, übergegangen, welche es als offene Handelsgesellschaft unter der Firma D. Gerstenhaber und Cie. weiterführen. 18665

Im Gesellschaftsregister Band 7, Nr. 57 wurde heute die offene Handelsgesellschaft D. Gerstenhaber und Cie. in Metz und als deren persönlich haftende Gesellschafter 1. Frau Dora Gerstenhaber geb. Beiser, Kauffrau in Metz, 2. Fischel Engelstein, Kaufmann in Metz, 3. Josef Fränkel, Kaufmann in Metz, eingetragen.

Die Gesellschaft hat am 7. Juli 1914 wiederbegonnen.

Dem Kaufmann Simon Gerstenhaber in Metz ist Prokura erteilt. 18665

Metz, den 11. Juli 1914.

Kaiserliches Amtsgericht.

Salicyl-Pergamentpapier

schützt eingemachte Früchte vor Schimmel und Verderben. Rolle 25 Pfg. 16775

Römer-Drogerie
Alb. Goßmann, Römerstr. 22.

Geld-Darlehen

evtl. ohne Bürgen, monatliche Ratenrückzahlung, gibt Selbstgeber. Näheres **Hunstein, Metz, Nanzigerstr. 7, 1. Et.** Retourmarke erwünscht. 18376

Zu verkaufen 18633

33 Ar Roggen

auf dem Halm, sowie 2 schöne Rattenfänger. Zu erfr. Montigny, St. Privatstr. 50.

Haben Sie 18556

Möbel

sen oder eine Wohnungseinrichtung zu verkaufen, so wenden Sie sich bitte an

Ph. Goldfarb, Friedhofstraße 25
im Laden.

Daselbst Atelier für Neuanfertigung und Reparaturen von Sofas, Sprungmatratzen usw. Reelle Bedienung. Teleph. 1927.

Für Eure Schönheit!

Erhältlich in Drogerien, Apothek. und Friseurgeschäften. 16000

Jedermann erhält Bar-Darlehen

auch Offiziere, geg. Erbschaftsbeleihung, Lebensversicherung, Hypothekenguthaben, Wechsel, zu erwartendes Vermögen jed. Art. Diskr. reelle Erled. zugesich. **O. Krause, Vogesenstr. Nr. 48, Straßburg i. E., Tel. 116**

Gebrauchte Kleider

Herren- und Damenkleider, Uniformen, Schuhe u. Stiefel, Waffen u. dergl. kauft zu den höchsten Preisen. 7022

M. Dietrich, Metzgerstr. 87.
Komme auf Wunsch ins Haus.

G. Fey, Dentist

Priesterstrasse 8 I.
Modernes Zahnkabinet
Plattenloser Zahnersatz.

Kaufe

jeden Posten getragene Herren-, Damen- u. Kindersachen, Schuhe Stiefel und Wäsche. **Frau Wwe. Kurtz Nachf. Frau Töttel, Zeughausstraße 39.** Karte genügt. 18550

Ein gut erhaltenes 18511

Kielboot

wird zu kauf. gesucht. Off. unt. **L. 18511** an die Ausgabestelle.

Hypothekengelder

sind stets in jeder Höhe zu vergeben. Off. sub **„Hypotheken"** 18548 an die Ausgabestelle.

Privat-Pension

empfiehlt preiswerten Mittags- und Abendtisch. Wachtstraße 7, Parterre.

Bessere 18671

Privat-Pension

empfiehlt preiswerten Mittag- und Abendtisch. Große Hirschstraße 15, 1. Et.

In Lessy schönes 18632

Besitztum

zu verkaufen. Zu erfr. in der Ausgabestelle.

Butterkühler

„Immerfrisch"

erhält die Butter genießbar
ohne Eis
Mk. 2.00
D. Bleyler - Willms,
Palaststrasse 14.

Kaufe

zu den höchsten Preisen jeden Posten abgelegte Herren-, Damen- und Kinderkleider, Schuhe sowie Möbel und Oefen.
H. Marder, Kl. Pinzenzstraße 4.

Fruchtpressen

7.00 Mk. und 9.00 Mk.
D. Bleyler-Willms
Palaststrasse 14.

Meine

Gesichtspickeln

sind nach kurzer Zeit durch Schaumauflage mit **Obermeyers Medizinal Herba-Seife** dauernd verschwunden. 1614

J. Diehl in Bad-N.

Herba-Seife à St. 50 Pfg., **30 Proz. verstärktes Präparat** 1 ℳ. Zur Nachbehandlung **Herba-Creme,** à Tube 75 Pfg., Glasdose 1,50 ℳ. Z. h. i. a. Apoth., Drog., Parfümerien.

Karlsbader Kaffeemaschinen

liefern bei geringem Kaffeeverbrauch ein hervorragendes

Getränk

Mk. 2.40, 3.25, 3.75.
D. Bleyler-Willms.

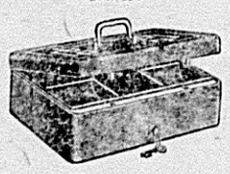
Wanzenfrei

jedes Zimmer unter Garantie.

Apparat nur gegen Nachnahme von 25 ℳ franko einschl. allem Zubehör; keine Nachbestellungen. Verlangen Sie Prospekt Nr. 281. **H. Marquardt u. Co., Elbing.** 16192

Diebe-

sichere



Stahlkassetten
9.00, 10.50, 11.50, 13.00 Mk.
D. Bleyler-Willms,
Palaststrasse 14.

Natur-Süssrahmbutter

versendet à Pfd. 1,05 ℳ, Frau Schütz-Werner, St. Vith, Eifel. 18674

Hund entlaufen.

Kleiner grauer Pinscher, glatthaarig, schwarzer Rücken, Ohren und Schwanz koupiert, entlaufen. Wiederbringer Belohnung. Kaiser-Wilhelm-Str. Nr. 87. 18667

Fast neues 18686

Chaiselongue

mit Eskimodecke billigst abzugeben. Wo? sagt die Ausgabestelle.

1914 1914

Nur noch bis

Juli

14

Dienstag

besteht die seltene Gelegenheit, erstklassiges Sommer-Schuhwerk zu radikal herabgesetzten Preisen zu erwerben. — Bitte beehren Sie uns mit Ihrem Besuch, Sie werden sich von der enormen Billigkeit unserer Preise, der Güte unserer Waren und der Reellität unseres Sommer-Verkaufs überzeugen.

WEILER'S Spezial-Schuhwaren-Haus nur Metz, Fabertstrasse.

Passiermaschine

für Kartoffeln, Suppen, Obst, Gemüse, Hülsenfrüchte.

Mk. 5.50.

D. Bleyler-Willms
Palaststrasse 14.

Junger 25jähr. selbständiger Kaufmann wünscht mit gebildeter junger Dame in Briefwechsel zu treten betreffs spät.

Heirat.

Strenge Diskretion wird zugesichert. Off., wenn möglich mit Bild unter **J. L. 18224** an die Ausgabestelle. 18224

Personenwage Jaraso

praktisch
einfach
billig

18 M.

D. Bleyler-Willms
Palaststrasse 14.

Fast neues 18685

Grammophon

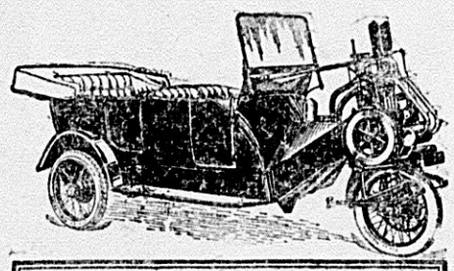
mit 60 Platten für 80 ℳ zu verkaufen. Wo? sagt die Ausgabestelle. 18685

Kaufe

jeden Posten abgelegte

Kleider

Wäsche, Schuhe, Betten, Möbel sowie ganze Haushaltungen. Höchste Preiszahlung. **Butters Althandel Nachf. E. Droesch, Zeughausstraße 52.** 18675



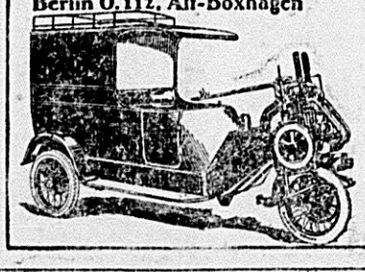
Cyklonette

die sich seit mehr als 10 Jahren hervorragend bewährt hat, entspricht in ihren neuesten Modellen auch den verwöhntesten Ansprüchen in Bezug auf Eleganz und Komfort und im Nehmen von Steigungen. Dadurch ist das Absatzgebiet ungemein gewachsen und bietet sich tüchtigen, fachkundigen Herren

glänzende Gelegenheit zu gutem Verdienst
durch Übernahme der Vertretung

Offerten an die

CYKLON Maschinenfabrik m.b.H.
Berlin O. 112, Alt-Boxhagen



Ein schöner 18691

Kellner-Frackanzug

Größe 44—46, billig zu verkaufen. **Levy, Neustadtstr. 11.**

Altertum,

Schränke, Büffet, Kastenuhren, Truhen, Sofa Marie-Antoinette Kommoden Louis XVI., zu verkaufen. **A. Comtesse, Deutsche Straße 53, 1. Et.** 18415

Hypothekengelder

zu billigstem Zinsfuß durch **J. Walcher, Wachtstraße 5,** Agentur der Preuß. Central-Bodenkredit-A.-G., Berlin. 14456

Suche zum 15. August Stellung als 18661

Stütze

am liebsten bei älterem Ehepaar. Off. unt. **W. K. 18661** an die Ausgabestelle.

Sohn ordentlicher Eltern als

Grabsteinmetz-Lehrling

gegen sofortige Vergütung gesucht. **Muthfort, Steinmetzmstr. Haagstraße 11.**

Junger 18690

Hausbursche

z. Aushilfe gesucht. **D. Bleyler-Willms, Palaststr. 14.**

Ein tüchtiger junger

Hausbursche

für sofort gesucht. Sich wenden **Pariser Bäckerei, Römerstr. 52.** 18694

Hausbursche

sofort gesucht. Zu erfr. Zeughausstraße 25 im Laden.

Teilhaber

Intellig., strebsamer Herr, der über 2 bis 3000 ℳ verfügt, kann sich an einem gutgehenden geschäftl. Unternehmen in Metz beteiligen. Einlage wird sichergestellt. Off. unt. **D. K. 18695** an die Ausgabestelle. 18695

Kaufmann gesucht mit 20 bis 30 Mille als 18335

Teilhaber

von stark beschäftigter Fabrik in Lothringen (Armeelieferant seit mehreren Jahren) zur Vergrößerung der Fabrikation. Kapital wird sicher gestellt. Off. u. **„Fabrik 18335"** an die Ausgabestelle.

Einige unter 20 Jahre alte

Maler- u. Anstreichergehülfen

sofort gesucht. **A. Nething, Kais.-Wilhelm-Ring 11.** 16863

Provisions-Reisender

gesucht, Tagesverdienst 15—20 ℳ zum Besuche von Privatkundschaft, Bürgermeisterämter, Institute, Anstalten, Fabrik. usw. f. konkurrenzlose Massenartikel. Mindesteinkommen garantiert. Kleine Muster mitführen. Nur für durchaus repräsentable Persönlichkeiten. Off. unt. **P. 18687** an die Ausgabestelle. 18687

Kaufmann,

35 J., verh., höh. Schulbildg., perf. deutsch u. franz., lange Jahre in Els.-Lothringen und Luxemburg gereist, mit guten Beziehungen z. Industrie, energischer zielbewußter Arbeiter, mit sämtl. Bureauarbeiten vertraut, sucht Engagement, am liebsten Reiseposten. Gefl. Angebote unt. **K. A. 18684** an die Ausgabestelle. 18684

Tüchtiger 18692

Verkäufer

oder **Verkäuferin** sowie **Lehrmädchen und Lehrjunge** werden sofort gesucht. **J. u. J. Levy, Ludwigsplatz 8,** Nouveautés-Wäsche u. Konfektionsgeschäft.

Mädchen

für Küche und Haus zur Aushilfe sofort gesucht. Domplatz 7, 2. Etage. 18689

Stellen finden sofort: Zwei tüchtige 18293

Kellnerinnen

2 Aushilfs-Kell. für Sonntags, 2-Küchenmädchen.
Schmitt's Bierhalle, Bahnhofsplatz.

Bürofräulein

gesucht f. Stenographie, Schreibmaschine u. Registrierarbeiten. Handschriftliche Angebote unt. Angabe von Referenzen und Gehaltsansprüchen unt. **A. B. 18696** an die Ausgabest. Eintritt sofort oder 1. August.

Fleißiges, braves 18543

Mädchen

sofort gesucht. Sablon, Kaiser-Wilhelm-Straße 6, part.

Besseres ordentliches junges

Mädchen

sucht Stellung, am liebsten zu Kindern. Gefl. Offert. unt. **L. H. 18662** an die Ausgabestelle.

Modes.

Suche per 15. August tüchtige Arbeiterin, bei freier Station, franz. Sprache mächtig. **Modehaus E. Risse, Nachf. J. Jacobs, Mörchingen, Marktplatz.** 18264

Personal-Gesuch.

Per 1. August oder 1. September
tüchtige, erste

Verkäuferinnen

gegen hohen Gehalt und dauernde Stellung für nachstehende Abteilungen gesucht:

Damen- und Kinder-Konfektion
Lederwaren
Ausnahmetische

ferner einige

Kassiererinnen.

Ausführliche Offerten unter Angabe der Gehaltsansprüche, Tag des Eintritts und Photographie erbeten.

Kaufhaus Louvre G. m. Strassburg b. H. (Elsass).

Die Freude 18042
der Kinder

Selbstfahrer

dienen der Gesundheit

Preislage: M. 9.75 bis 35.00

bei

MAX NORDSCHILD

GARTENSTRASSE 8 Nahe der Hauptwache

Bürogehilfe

25—30 Jahre alt, für ein Grubenlohnbureau nach Algringen zum 1. Oktober gesucht. Gesamt-Einkommen rd. 2400 ℳ. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften über bisherige Tätigkeit sind sofort unter **Gr. St. 18455** an die Ausgabestelle einzureichen. 18455

Junges Mädchen

18 Jahre alt, sucht Stelle in kleinem einfachen Haushalt. Zu erfr. in der Ausgabestelle. 18631

Gesucht zum 15. d. Mts. für Privathaushalt ordentliches, fleißiges 18668

Mädchen

durchaus bewandert in Küche und Hausarbeit. Hoher Lohn, Dauerstellung. Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften unt. **H. 18668** an die Ausgabestelle.

Gesucht

tücht. Mädchen

für Küche u. Hausarbeit. 17821

Dombret
Priesterstr. 11.

Suche z. 1. August für meine Metzgerei ein erfahrenes tücht.

Fräulein,

welches auch im Haushalt mit tätig sein soll, da ich ledig bin. Gefl. Angebote erbitte m. Photographie u. Zeugnisabschriften unt. **F. P. 1009 postlag. Diedenhofen.** 18660

Besseres 18677

Mädchen

gesucht bei alleinstehender Dame für Küche und Haushalt.
Gefängnisstraße 25, 1. Et.

Suche per 15. d. M. oder spät.

Zimmermädchen,

welches gut nähen und bügeln kann. Frau **Max Nordschild, Gartenstraße 8.** 18676

Lehrmädchen

aus anständiger Familie zum sofortigen Eintritt gesucht.
G. Koch Nachf., Chatillonstr. 18678

Suche für mein 18681

Mädchen

16 Jahre alt, welches auch Liebe zu Kindern hat, entsprechende Stellung. Zu erfr. Hohenzollernstraße 29, part., Sablon.

Mädchen

für alle Hausarbeiten wird sofort gesucht. **Café Siret, Goldschmiedstr. 38—40.** 18401

Frau oder Mädchen

zum Waschen und Putzen für einige Stunden vormittags gesucht. Ban St. Martin, Johannisstr. 2, 1. Et. 18532

Fräulein

für Bureau zu baldigem Antritte gesucht. Gute Handschrift, Stenographie und etwas Buchführung erforderlich. Angebote mit Angabe der Gehaltsansipr. unt. **Fr. 18568** an die Ausgabestelle.

Tüchtige 18601

Restaurations-Köchin

für bürgerliche Küche zum 1. August gesucht. Aelteres Mädchen oder junge Frau bevorzugt. **Hoffnungsbräu, Saarburg in Lothr.**

Geschäftskundige 18585

Frau

der deutschen sowie französisch. Sprache mächtig, sucht Reiseposten nebst Inkasso zu übernehmen, evtl. auch als Kassiererin in größerem Geschäft. Off. unt. **G. H. 18585** an die Ausgabestelle.